

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



VLB – engagiert für den Berufsnachwuchs



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN



**Bildungspolitischer Dialog –
VLB im Gespräch mit
Bündnis 90/Die Grünen** 04

**Antwort der Staatskanzlei zur
VLB-Initiative zum DQR** 06

**Qualifizierung der Fachlehrer für
die 4. Qualifikationsebene** 10

**FOS/BOS – Nachlese zur
Fachtagung** 13

THEMA DES TAGES

03 Wolfgang Lambl: Unterrichtspflichtzeit wird ab 01.08.2012 gesenkt

BILDUNGSPOLITIK

04 Alexander Liebel: Der VLB im Gespräch mit Bündnis 90/Die Grünen
06 Bayerische Staatsregierung antwortet auf VLB-Initiative zum DQR

DIENSTRECHT

06 Wolfgang Lambl: Dienstrecht aktuell

LEHRERBILDUNG

09 Heiko Pohlmann: Neu aufgelegt – Broschur Vorbereitungsdienst für Referendare

FACHLEHRER

10 Wolfgang Lambl: VLB-Konzeptentwurf zur Qualifizierung von Fachlehrern
zur 4. Qualifikationsebene
11 Reinhard Küffner: Höherqualifizierung von Fachlehrern – sind die Hürden zu hoch?

FOS / BOS

13 Nachlese zu den Arbeitskreisen der FOS/BOS-Fachtagung

DIE LEHRERSEITE

16 Franz Siska: Lenas Botschaft

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

17 B. Sonderschefer/C. Schlieper: Wahlfach Englisch als online-Unterricht
18 R. Kieß/K. Söll: Entwicklung eines ergonomischen Schulstuhles
19 Einladung zur Material- und Ideenbörse der TU München

SCHULENTWICKLUNG

20 Susanne Krapp: Qualitätsmanagement – zertifiziert nach DIN EN ISO 9001
22 Rainer Butz u. a.: Österreich – ein Vorbild für Schulentwicklung
23 Wolfgang Schwarzenberger: Berufliche Bildung bewegt – die Zukunft international

AUS DEM VERBANDSLEBEN

24 **Landesverband**
27 **Bezirks- und Kreisverbände**
30 **Fachgruppen**
30 **Referendare**
31 **Senioren**
31 **Personaliens**
36 **Ein Merkmal der Gesprächskultur**
akzente-spezial: Lehrgesundheit Bayern



Unterrichtspflichtzeit wird ab 01.08.2012 gesenkt

Sie können sich an die Pressemitteilung Nr. 277 des Bayerischen Finanzministeriums zur Arbeitszeitreduzierung aus dem Jahre 2009 erinnern? Nein, dann hier auszugsweise der Originaltext: „Staats-

regierung löst Versprechen gegenüber Beamten ein - Arbeitszeit wird stufenweise auf 40 Wochenstunden abgesenkt Bayerns Beamte können mit der Rückkehr zur 40-Stunden-Woche rechnen! Die Arbeitszeit der Beamten soll laut Finanzminister Georg Fahrenschon wieder an die der Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst angeglichen werden. Damit ist der Weg frei für die Rücknahme der Arbeitszeitverlängerung, die 2004 eingeführt worden ist, und seither eine Forderung der Verbände war.

Die Rückkehr zur 40-Stunden-Woche erfolgt im Wege einer Stufenlösung:

1. Die Wochenarbeitszeit wird in zwei Schritten zum 1. August 2012 und zum 1. August 2013 um jeweils eine Stunde verkürzt. Bereits im ersten Schritt wird damit für ca. 40 % der Beamten ein Gleichklang mit ihren angestellten Kollegen erreicht sein.
2. Noch im laufenden Jahr schafft die Änderung der Arbeitszeitverordnung klare Verhältnisse, nämlich die Wiedereinführung der 40-Stunden-Woche mit Übergangsregelungen bis 2012/2013.
3. ...“

Bekanntmachung im Amtsblatt Nr. 6/2012

Seit dem 27.03.2012 können selbst die größten Pessimisten dran glauben: Die beschlossene Arbeitszeitverkürzung für Beamte ab August 2012 wird mit einer Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit in zwei Stufen auch für die Lehrkräfte an öffentlichen Schulen umgesetzt.

Das Kultusministerium hat dazu im KWMBL Nr. 6 diese Maßnahme rechtlich vollzogen und die entsprechenden Bekanntmachungen zu den Unterrichtspflichtzeiten geändert. Die konkrete Umsetzung an den beruflichen Schulen gestaltet sich daraus wie folgt:

Konkrete Umsetzung für die Lehrkräfte an beruflichen Schulen

Berufliche Schulen außer FOS und BOS: Lehrkräfte der 4. QE, die das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben: 24,5 Wochenstunden; Lehrkräfte der 4. QE, die das 50. Lebensjahr vollendet haben: 24 Wochenstunden.

Bei einem Einsatz sowohl in wissenschaftlichen Fächern als auch in Musik, Kunsterziehung oder Sport, bei einem Einsatz in wissenschaftlichen Fächern bis 4 Wochenstunden 27,5 bzw. 27; von 5 bis 12 Wochenstunden 26,5 bzw. 26; von 13 bis 20 Wochen-

stunden 25,5 bzw. 25; von mehr als 20 Wochenstunden 24,5 bzw. 24.

Fachlehrkräfte: Lehrkräfte der 3. QE, die das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben: 27,5 Wochenstunden; Lehrkräfte der 3. QE, die das 50. Lebensjahr vollendet haben: 27 Wochenstunden.

Berufliche Oberschule (FOS und BOS): Lehrkräfte der 4. QE, die das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben: 23,5 Wochenstunden; Lehrkräfte der 4. QE, die das 50. Lebensjahr vollendet haben: 23 Wochenstunden.

Bei einem Einsatz sowohl in wissenschaftlichen Fächern als auch in Musik, Kunsterziehung oder Sport, bei einem Einsatz in wissenschaftlichen Fächern bis 2 Wochenstunden 27,5 bzw. 27; von 3 bis 8 Wochenstunden 26,5 bzw. 26; von 9 bis 14 Wochenstunden 25,5 bzw. 25; von 15 bis 20 Wochenstunden 24,5 bzw. 24; von mehr als 20 Wochenstunden 23,5 bzw. 23.

Fachlehrkräfte an Fachoberschulen, die überwiegend in der fachpraktischen Ausbildung tätig sind, bei einer Unterrichtseinheit von 60 Minuten Dauer: Lehrkräfte der 3. QE, die das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben: 29,5 Wochenstunden Lehrkräfte der 3. QE, die das 50. Lebensjahr vollendet haben: 29 Wochenstunden.

Allgemeine Hinweise: Für Lehrkräfte, die in der Zeit vom 1. August 2012 bis 31. Januar 2013 das 50. Lebensjahr vollenden, gilt die jeweils niedrigere UPZ, für Lehrkräfte, die ab 1. Februar 2013 das 50. Lebensjahr vollenden, jeweils die höhere. Die UPZ von schwerbehinderten Lehrkräften i.S. des § 2 Abs. 2 SGB IX bemisst sich jeweils nach der für Lehrkräfte, die das 50. Lebensjahr vollendet haben. Die besonderen Ermäßigungen für Alter und Schwerbehinderung bleiben gleich, ebenso die Zahl der Anrechnungstunden nach Nr. 4 der UPZ-Bekanntmachung. Zum Schuljahr 2013/14 wird für die Lehrkräfte, die das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, eine zweite Anpassung der UPZ an die herabgesetzte Arbeitszeit vorgenommen.

„Es gibt nicht gutes außer: Man tut es!“

Nach der Arbeitszeiterhöhung der „Stoiber-Regierung“ ab 2004 gab es bei den Kolleginnen und Kollegen Unmut und Ärger, der auch in vielen Veranstaltungen berechtigterweise immer wieder entlud. VLB, der Bayerische Beamtenbund (BBB) und ich selbst haben keine Gelegenheit ausgelassen, diese Stimmungslage an die politischen Entscheidungsträger weiterzugeben. Viele haben dabei immer wieder „abgewunken“ und wollten das Thema „aussitzen“. Es ist im Besonderen Frau MdL Ingrid Heckner, der Bayerischen Staatsregierung und letztlich den Abgeordneten des Bayerischen Landtages zu danken, dass diese „Fehlentscheidung“ nun wieder korrigiert wird.

*Alles Gute und herzliche Grüße
Ihr Wolfgang Lamb, 1. VLB-Landesvorsitzender*

Der VLB im Gespräch mit der Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen:

„Die beruflichen Schulen sind dran...“

ALEXANDER LIEBEL

„...das ist meine feste Überzeugung“, brachte Simone Tolle, MdL und Sprecherin für berufliche Bildung und lebenslanges Lernen der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen das bildungspolitische Gespräch mit den VLB-Vertretern Wolfgang Lambl und Alexander Liebel auf den Punkt.

In dem intensiven Gespräch wurden die derzeit relevanten bildungspolitischen Themenstellungen in großer Offenheit angesprochen, wofür wir als VLB sehr dankbar sind, auch wenn die Positionen von Bündnis 90/Die Grünen uns nicht in allen Punkten gefallen.

Talentschmiede Berufsschule

Auch auf die Berufsschulen werden große Herausforderungen zukommen, sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht. Die demografische Entwicklung wird in einigen Regierungsbezirken zu drastischen Schülerrückgängen führen, was langfristig Auswirkungen auf Schulstandorte haben wird. Gleichzeitig wird sich die Heterogenität der Schülerschaft verstärken, vom Jugendlichen mit sehr hohem Förderbedarf bis hin zum Hochschulzugangsberechtigten, der in seinem Dualen Hochschulstudium an die Berufsschule ganz spezifische Anforderungen stellt. Neben diesen beiden Entwicklungen ist darüber hinaus der zunehmenden Dynamik der Wirtschafts- und Arbeitswelt sowohl strukturell als auch pädagogisch Rechnung zu tragen.

In der Analyse der gegenwärtigen und zu erwarteten künftigen Situation in der Berufsschule bestand zwischen den Gesprächspartnern große Übereinstimmung. „Die Sicherstellung des Pflichtunterrichts und eine ihrer Bedeutung und den Herausforderungen angemessene Ausstattung der Berufsschulen ist die Grundvoraussetzung für alle weiteren Forderungen nach einer Optimierung des Ausbildungssystems. Schließlich sind wir uns bewusst, dass jede zu-

sätzliche Aufgabe und Erwartung an das Berufsbildungssystem auch mit entsprechenden Mitteln einhergehen muss“. Diese Einschätzungen von Bündnis 90/Die Grünen decken sich mit langjährigen Forderungen des VLB.

Mehr Mittel für die schulinterne Fortbildung unabdingbar

Intensiv diskutiert wurde die Notwendigkeit, die Finanzmittel für die schulinterne Fortbildung drastisch zu erhöhen. Die Darstellung der verfügbaren Mittel durch den stellv. Vorsitzenden Wolfgang Lambl traf bei den Abgeordneten auf ungläubiges Staunen einerseits und heftiges Kopfschütteln andererseits. Man konnte die „äußerst bescheidenen“ Beträge kaum glauben und hat zugesagt, sich unserem Anliegen anzunehmen.

„Die Rolle der Berufsschule im Prozess des lebenslangen Lernens“, so der Titel der nächsten Fachtagung von Bündnis 90/Die Grünen, die am 21. Mai 2012 stattfinden wird.

Im Vorgriff auf diese Veranstaltung wurde das Thema ausführlich diskutiert. „Die Berufsschulen haben die Kompetenz, Bildungsberatung unter Berücksichtigung der aktuellen Anforderungen in Aus- und Weiterbildung zu bieten, da sie ständig mit Betrieben und ihren Personalverantwortlichen in Kontakt stehen“, erläuterte Wolfgang Lambl die Position des Verbandes.

In dieser Einschätzung waren sich die Gesprächspartner einig, wobei „die Integration der Vermittlungskompetenz der Arbeitsagenturen selbstverständlich gewährleistet sein muss“, so Frau Simone Tolle.

Bildung von Berufsgruppen ist angesagt

Der VLB hat sich bereits oftmals und ausführlich zu dem Thema Berufsgruppen geäußert, das sowohl eine quantitative Komponente (Demografie) als auch eine qualitative Komponente (Entwicklung der Arbeits- und Berufswelt) beinhaltet.

Bündnis 90/Die Grünen spricht sich „für eine möglichst wohnortnahe Berufsschule aus“. Deshalb wird – neben einer zahlenmäßigen Rückführung der Ausbildungsberufe – insbesondere im Hinblick auf den ländlichen Raum die Beschulung in Berufsgruppen gefordert. Dies wird bayernweit in ausgewählten Berufen auch bereits praktiziert und zwar offensichtlich erfolgreich, bewertet man die Rückmeldungen, die dem VLB aus den Schulen vorliegen.

Unter Berücksichtigung einer angemessenen beruflichen Fachlichkeit trägt die Beschulung in Berufsgruppen nach übereinstimmender Meinung der Gesprächspartner dazu bei, auf die Herausforderung immer kürzerer Innovationszyklen und Verweildauern im ursprünglich erlernten Beruf zukunftsorientiert zu reagieren. Interessant wird sein, wie die zum Teil sehr unterschiedlichen Positionen der Wirtschaft auf einen Nenner gebracht werden können. Die zum Teil stark divergierenden Meinungen reichen von „für eine zukunftsorientierte Ausbildung unabdingbar“ bis hin zur „sehr starken Ablehnung“.

Die beruflichen (Vollzeit-)Schulen im Bildungskonzept von Bündnis 90/Die Grünen

Die Diskussion konzentrierte sich primär auf die Rolle der Wirtschaftsschulen und Fachoberschulen, weil man sich bei anderen Vollzeitschulen im beruflichen Bereich (z.B. Berufsoberschulen, Fachschulen, Berufsfachschulen) über deren Bedeutung und Bildungsauftrag in der existierenden Form einig war zwischen den Gesprächspartnern.

Es gibt grundlegende Meinungsverschiedenheiten zwischen Bündnis 90/Die Grünen einerseits und dem VLB andererseits in der Frage, wie die Wirtschaftsschulen und die Fachoberschulen in einem künftigen Bildungskonzept aufgestellt sein sollen.

Bei den Bildungspolitikern von Bündnis 90/Die Grünen wird offen darüber diskutiert, ob man die Fachoberschule aus dem Bereich der beruflichen Schulen herausnehmen sollte, um sie künftig den allgemein bildenden Schulen zuzuordnen. Motivationshintergrund ist offensichtlich die Unzufrieden-



Von links: Wolfgang Lambl, Simone Tolle, Thomas Gehring, Christine Stahl, Alexander Liebel.

heit mit dem gymnasialen 8-jährigen Bildungsweg. Man will eventuell eine weitere „allgemein bildende Schiene“ etablieren, was von Seiten des VLB kategorial abgelehnt wurde. „Berufliche Schulen haben einen speziellen Bildungsauftrag, der unter keinen Umständen geopfert werden darf, weil man mit dem allgemein bildenden Schulwesen nicht zufrieden ist“. Die Meinung über eine etwaige – grundlegende – Neuausrichtung der Fachoberschulen ist sicherlich noch nicht abgeschlossen innerhalb der Fraktion. Aber die Meinungsbildung ist immerhin schon so weit vorangeschritten, dass man die Überlegungen auch außerhalb der Fraktion diskutiert. Das bedeutet, wir müssen hellwach sein und alle sich bietenden Möglichkeiten nutzen, um Aufklärungsarbeit zu leisten. „Es darf nicht sein, dass berufliche Schulen zum Steinbruch werden, um gymnasiale Baustellen zu schließen“, so die VLB-Position.

Klar, eindeutig und bereits veröffentlicht ist die Position der Landtagsfraktion zur künftigen Rolle der Wirtschaftsschule in der bayerischen Bildungslandschaft, wenn Bündnis 90/Die Grünen über Entscheidungskompetenz verfügt.

Grundsätzliches bildungspolitisches Anliegen von Bündnis 90/Die Grünen ist eine längere gemeinsame Lernzeit für alle Kinder. Sie fordern die „Gemeinschaftsschule“, und zwar aus demografischen wie auch aus pädagogischen Gesichtspunkten heraus. „Damit erhalten Schulstandorte eine Perspektive und die Schulen Raum für innovative und zukunfts-feste pädagogische Konzepte. Auf die vielfältigen Erfahrungen und Ver-

dienste der Wirtschaftsschulen wollen wir dabei nicht verzichten. Sie können in diesem Rahmen und in Form von Kooperationsmodellen auch weiterhin einen wichtigen Beitrag zu einem modernen und ganzheitlichen Schulprofil leisten. Dabei kann unter anderem auf die Erfahrungen des Schulversuchs zur Kooperation zwischen Mittelschulen und Realschulen zurückgegriffen werden“, soweit die Position zur künftigen Wirtschaftsschule.

Die beiden VLB-Vertreter haben eindringlich dafür plädiert, in jedem Fall die Wirtschaftsschule als eigenständige berufliche Schule zu erhalten und auf den eigenständigen Bildungsauftrag der Wirtschaftsschule verwiesen. „Die unstrittig erfolgreiche Wirtschaftsschule muss als eigenständige Schulart unbedingt erhalten bleiben“, so die Forderung des VLB.

Eigenverantwortlichkeit von beruflichen Schulen setzt Mittelbereitstellung voraus

„Eigenverantwortliche Schulen werden sowohl von der Öffentlichkeit als auch von der Politik sehr gerne gefordert“, so Wolfgang Lambl.

Die beruflichen Schulen stellen sich dieser Herausforderung, allerdings setzt dies auch die Bereitschaft voraus, „Mittel in die Hand zu nehmen“ (Lambl). Der VLB sieht insbesondere in folgenden Bereichen Handlungsbedarf:

- > Strukturelle Minderversorgung beseitigen
- > Effiziente Verwaltungsstrukturen (Verwaltungsleiter/Schulkanzler)
- > Klassenstärke max. 25 Schüler

- > „(Mobile) Reserve“ für alle beruflichen Schulen
- > Verdoppelung der Mittelbereitstellung für Lehrerfortbildung
- > Leistung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen honorieren.

Nur wenn diese Forderungen erfüllt werden, kann die Eigenverantwortlichkeit der Schulen erhöht werden und in ausreichender Zahl qualifizierte Mitarbeiter gewonnen werden, um auch für die Zukunft die Qualität des Unterrichts an beruflichen Schulen zu sichern.

„Erhöhte Eigenverantwortung darf sich keineswegs darin beschränken, zusätzliche Arbeiten auf die Schulen zu verlagern, ohne sie mit den entsprechenden Ressourcen auszustatten“, formulierten die VLB-Vertreter die Verbandsmeinung.

Dialog wird fortgesetzt werden

Alle Gesprächspartner waren sich einig, den Dialog auch künftig sachorientiert fortzusetzen. Das Gespräch ergab zahlreiche Übereinstimmungen bezüglich der Berufsschulen und zum Teil deutliche Unterschiede bei den beruflichen Vollzeitschulen (Wirtschaftsschule, Fachoberschule).

Wolfgang Lambl bedankte sich abschließend im Namen des Verbandes der beruflichen Schulen für den konstruktiven sowie ehrlichen Meinungsaustausch und das große Engagement von Bündnis 90/Die Grünen für die berufliche Bildung in Bayern insgesamt. ■

GesprächsteilnehmerInnen:

Eike Hallitzky, Finanzpolitischer Sprecher (zeitweise Teilnahme),

Thomas Gehring, Schulpolitischer Sprecher, Simone Tolle, Sprecherin für berufliche Bildung und lebenslanges Lernen

Adi Sprinkart, Agrarpolitischer Sprecher (zeitweise Teilnahme),

Christine Stahl,

Landtags-Vizepräsidentin, Rechtspolitische Sprecherin (zeitweise Teilnahme),

Wolfgang Lambl,

stellv. Landesvorsitzender des VLB,

Alexander Liebel,

stellv. Landesvorsitzender des VLB.

VLB-Initiative:

Deutscher Qualifikationsrahmen – VLB setzt sich ein

Der VLB setzt sich in vielen Bildungspolitischen Fragen in verschiedenen Gremien immer wieder für die Lehrkräfte an beruflichen Schulen ein. Ein derzeit viel diskutiertes Thema ist der Deutsche Qualifikationsrahmen. Hier erhalten die Leser von vlb-akzente die schriftliche Antwort der Bayerischen Staatskanzlei:

*Sehr geehrter Herr Vorsitzender
Wunderlich,*

Ministerpräsident Horst Seehofer lässt für Ihr Schreiben vom 05. Dezember 2011 danken, in dem Sie Ihre Haltung zur Einstufung der beruflichen Erstausbildungen sowie der Allgemeinen Hochschulreife innerhalb des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) zum Ausdruck bringen. Herr Ministerpräsident hat mich gebeten, Ihnen zu antworten:

Mit dem DQR – als nationaler Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (EQR) – wird erstmals ein umfassendes, bildungsübergreifendes Profil der in Deutschland erworbenen Qualifikationen erarbeitet. Unser Ziel muss es sein, Qualitätsanspruch und Besonderheiten des deutschen Bildungssystems adäquat abzubilden, um eine angemessene Bewertung deutscher Qualifikationen in Europa zu ermöglichen.

Der Bayerische Ministerrat hat daher den Kompromiss begrüßt, auf den sich Bund, Länder und Sozialpartner am 31. Januar 2012 verständigt haben. Die erzielte Vereinbarung unterstreicht klar den hohen Stellenwert der beruflichen Bildung, etwa durch die Einstufung der Abschlüsse der beruflichen Aufstiegsfortbildung auf derselben Niveaustufe wie Bachelor-Abschlüsse. Sie eröffnet zudem die Möglichkeit, über die erfolgte Zuordnung der beruflichen Erstausbildungen und die noch nicht abschließend geklärte Zuordnung der allgemeinbildenden Abschlüsse auf belast-

barer fachlicher Grundlage und im Lichte der Entwicklungen auf europäischer Ebene in einigen Jahren erneut zu entscheiden. Es besteht Konsens darüber, dass eine leistungsgerechte endgültige Zuordnung der betreffenden Qualifika-

tionen unter Wahrung der Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung erfolgen soll.

*Mit freundlichen Grüßen
Thomas Kreuzer, Staatsminister, MdL*



Aktuelle Informationen in Personalratsangelegenheiten und zum Dienstrecht erhalten Sie, wie in jeder Ausgabe der vlb-akzente, vom stellvertretenden VLB-Landesvorsitzenden und Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl.

Freizeitausgleich bei Mehrarbeit weiterhin nur innerhalb von 3 Monaten

Der Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes des Bayerischen Landtags hat in seiner Sitzung am 06.03.2012 den Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Anpassung der Bezüge 2012 beraten und damit den wichtigsten Schritt auf dem Weg zu einer Beschlussfassung des Gesetzes getan.

Mit dem Gesetzentwurf wird die gesetzliche Grundlage für die erhöhten Bezüge geschaffen, die schon seit dem 01.01.2012 an die bayerischen Beamten bezahlt werden. Bereits zu Beginn des Jahres wurden die Beamtenbezüge um 1,9 % zuzüglich eines Sockelbetrags von 17,00 € erhöht. Zum 01.11.2012 wird es eine weitere lineare Anpassung in Höhe von 1,5 % geben. „Unsere bayerischen Beamten leisten hervorragende

Arbeit, die wir mit der Anpassung der Bezüge auch entsprechend honorieren wollen“, kommentierte die Vorsitzende des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes, Ingrid Heckner, MdL, den Gesetzentwurf.

Zudem werde durch die Bezügerhöhung der Gleichklang in der Gehaltsentwicklung von Angestellten und Beamten wieder hergestellt, wie es von der Staatsregierung auf der letztjährigen Hauptversammlung des Bayerischen Beamtensbundes versprochen worden sei. „Dies ist ein klares Zeichen für die Verlässlichkeit unserer Politik den bayerischen Staatsbediensteten gegenüber“, so Heckner weiter.

Weitere wichtige Änderungen im Dienstrecht wurden auf den Weg gebracht.

Die Folgen des Aussetzens der Wehrpflicht zum 01.07.2011 sollen nun auch im Dienstrecht berücksichtigt werden. Künftig sollen alle gesetzlich geregelten und anerkannten Freiwilligendienste (wie zum Beispiel der freiwillige Wehrdienst, der Bundesfreiwilligendienst, das freiwillige soziale oder ökologische Jahr und die Entwicklungshelferdienste) im Umfang bis zu zwei Jahren bei der Stufenfestlegung im Besoldungsrecht berücksichtigt werden.

Gleiches soll auch für Beförderungen durch eine entsprechende Änderung des Leistungslaufbahngesetzes gelten.

Die im Bund neu eingeführte Auslandsverpflichtungsprämie soll es künftig auch für Bayerische Staatsbeamte geben. Dadurch soll ein Bezahlungsunterschied zwischen den beiden in Afghanistan laufenden Polizeieinsätzen angeglichen werden.

Die Hinterbliebenenversorgung soll verbessert werden, indem der Hinterbliebenenunterhaltsbeitrag für Witwer und Witwen von früheren Beamten oder Beamtinnen in Härtefällen auch über zwei Jahre hinaus gewährt werden kann.

Eine erst nach Inkrafttreten des neuen Dienstrechts erkannte Ungerechtigkeit

im Übergangsrecht bei der Berücksichtigung von Ausbildungszeiten im Versorgungsrecht soll korrigiert werden. In Art. 103 BayBeamVG erfolgte die reduzierte Berücksichtigung von Ausbildungszeiten im Sinne von Art. 20 Abs. 1 BayBeamVG für am 31.12.1991 vorhandene Beamte im Umfang von höchstens 3 Jahren als ruhegehaltensfähige Dienstzeit vor allem aus Gründen der Rechts- und Verwaltungsvereinfachung. Da dies in Einzelfällen zu einer übermäßigen Kürzung der berücksichtigungsfähigen Vordienstzeiten führen kann, soll durch die Änderung wieder zur Rechtslage vor dem 01.01.2011 zurückgekehrt werden.

Die Regelung zur Mehrarbeit von Lehrkräften in Art. 87 Abs. 5 BayBG soll unbefristet weitergelten. Hiernach kann Lehrkräften auch künftig für geleistete Mehrarbeit von mehr als 3 Unterrichtsstunden im Monat eine zusätzliche Vergütung gewährt werden. Dies ist eine sinnvolle Maßnahme gegen Unterrichtsausfall an bayerischen Schulen.

Der Änderungsantrag ist im Internet unter www.bayern.landtag.de über die Dokumentsuche mit der Drucksachennummer 16/11707 abrufbar. ■

- > bei einem Einsatz von über 20 Wochenstunden zur Vermittlung fachtheoretischer Lerninhalte verringert sich die Gesamtzahl der Wochenstunden auf 24.

Diese Reduzierung gilt für Lehrkräfte, die das 50. Lebensjahr im Schuljahr 2011/12 bereits vollendet haben oder die in der Zeit vom 1. August 2012 bis 31. Januar 2013 das 50. Lebensjahr vollenden werden, bereits ab dem Schuljahr 2012/13.

Für Lehrkräfte, die das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben bzw. ab 1. Februar 2013 das 50. Lebensjahr vollenden werden, gilt ausschließlich im Schuljahr 2012/13 folgende Staffelung:

- > bei einem Einsatz von 5 bis 12 Wochenstunden zur Vermittlung fachtheoretischer Lerninhalte verringert sich die Gesamtzahl der Wochenstunden auf 26,5;
- > bei einem Einsatz von 13 bis 20 Wochenstunden zur Vermittlung fachtheoretischer Lerninhalte verringert sich die Gesamtzahl der Wochenstunden auf 25,5;
- > bei einem Einsatz von über 20 Wochenstunden zur Vermittlung fachtheoretischer Lerninhalte verringert sich die Gesamtzahl der Wochenstunden auf 24,5.

Die UPZ von schwerbehinderten Lehrkräften i.S. des § 2 Abs. 2 SGB IX bemisst sich unabhängig vom tatsächlichen Alter jeweils nach der für Lehrkräfte, die das 50. Lebensjahr vollendet haben. Im Übrigen gilt das KMS vom 25. April 2007 (VII.7-5P9004-7.42 395) weiter.

„Es gibt nichts Gutes außer: Man tut es!“

Mit dieser Regelung setzt das Kultusministerium eine Forderung des VLB und Initiativanträge des HPR um, wofür wir der Abteilung Berufliche Schulen – an der Spitze Herrn Ministerialdirigenten Denneborg – unsere Anerkennung und Dank aussprechen. ■

Unterrichtspflichtzeit für Fachlehrkräfte reduziert

Durch die nachhaltige Überzeugungsarbeit des VLB und des Hauptpersonalrates wird ab dem kommenden Schuljahr von der Abteilung VII des Ministeriums nun eine weitere Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit von Fachlehrerinnen und Fachlehrern an beruflichen Schulen umgesetzt.

Das Kultusministerium hat mit Schreiben vom 05. April 2012, Gz. VII.7-5 P 9004-7b.19 803 folgende Festlegungen an die Regierungen übermittelt:

Nachdem die KMBek. über die Unterrichtspflichtzeit für Lehrkräfte an beruflichen Schulen durch die Sammel-KMBek. vom 17. Februar 2012 (KWM-BI I. S. 129) geändert wurde, sind auch

die Festlegungen im KMS vom 25. April 2007 (VII.7-5P9004-7.42 395) hinsichtlich der Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit bei Erteilung fachtheoretischen Unterrichts durch Fachlehrerinnen und Fachlehrer anzupassen.

Ab dem Schuljahr 2013/14 gilt:

- > bei einem Einsatz von 5 bis 12 Wochenstunden zur Vermittlung fachtheoretischer Lerninhalte verringert sich die Gesamtzahl der Wochenstunden auf 26;
- > bei einem Einsatz von 13 bis 20 Wochenstunden zur Vermittlung fachtheoretischer Lerninhalte verringert sich die Gesamtzahl der Wochenstunden auf 25;

Erfolg in Sachen Beförderungsverbot in der Altersteilzeit!

Mit Wirkung vom 27. März 2012 gilt bei Beförderungen in der Altersteilzeit wieder die Regelung, welche vor dem Ministerratsbeschluss vom 07. März 2006 in Kraft war. Demnach werden Beförderungen im Blockmodell der Altersteilzeit nun nur noch während der Freistellungsphase und dem Schlusszeitraum der Ansparphase ausgeschlossen, aber nicht mehr während der gesamten Ansparphase.

Ingrid Heckner, Vorsitzende des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes des Bayerischen Landtags, hatte Ende vergangenen Jahres eine Initiative gestartet, um genau diese Beförderungspraxis wieder in Kraft zu setzen. Über die nun gefallene Entscheidung ist sie froh: „Mit der Neuregelung passen wir die Beförderungspraxis den veränderten Realitäten, zum Beispiel der verlängerten Lebensarbeitszeit, wieder an. Damit wird auch ein Stück Gerechtigkeit geschaffen.“

Bei der von 2006 bis März 2012 geltenden Regelung waren Beförderungen in der Ansparphase der Altersteilzeit im Blockmodell grundsätzlich ausgeschlossen, sofern die Beamten ihre Altersteilzeit nach dem 31. März 2006 angetreten hatten. Für Beamte, die eine höherwertige Funktion beziehungsweise einen höherwertigen Dienstposten über einen längeren Zeitraum wahrnahmen, aber mangels erforderlicher Planstelle nicht befördert werden konnten, waren Beförderungen noch bis zum vollendeten 61. Lebensjahr zulässig.

Grundlage des damals beschlossenen Beförderungsverbots war ein Arbeitszeitmodell, das zu 50 % auf Ansparphase und zu 50 % auf Freistellungsphase beruhte, wobei von einem Ruhestandseintritt mit 65 Jahren ausgegangen wurde. Die Ansparphase hätte daher normalerweise mit 62,5 Jahren geendet.

Inzwischen hat sich das Arbeitszeitmodell jedoch nicht unerheblich weiterentwickelt: aus dem 50:50-Modell ist ein 60:40-Modell geworden, so dass die Ansparphase heute erst mit 63 Jahren en-

det. Außerdem steigt die gesetzliche Altersgrenze stufenweise auf 67 Jahre an. Herunter gerechnet würde dies nach der alten Regelung bedeuten, dass das Ende der Ansparphase erst mit ca. 64 Jahren und zwei Monaten erreicht wäre. Dadurch verlängerte sich der Abstand zwi-

schen dem Beginn der Altersteilzeit und dem Ende der Ansparphase im Endausbau um fast 20 auf insgesamt rund 50 Monate. ■

Quelle: Newsletter ÖD, Ingrid Heckner

Ausschuss Öffentlicher Dienst (ÖD) verhindert Verschlechterung bei Versorgung

Der Landtagsausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes unter der Leitung der Vorsitzenden Ingrid Heckner (CSU-Fraktion) hat sich in seiner heutigen Sitzung mit einem Änderungsantrag von CSU und FDP (Drs. 16/11707) befasst. Dieser enthielt u. a. eine Ergänzung des Art. 103 Abs. 5 Bayerisches Beamtenversorgungsgesetz (BayBeamtVG), die auf Eingaben des Bayerischen Beamtenbundes zurückzuführen ist.

Durch die nunmehr beschlossene Gesetzesänderung werden bereits am 31.12.1991 vorhandene Beamte, die nach dem 01.01.2011 in den Ruhestand getreten sind, vor einer möglichen Kürzung ihrer Versorgungsbezüge durch das Gesetz zum Neuen Dienstrecht in Bayern bewahrt.

Der Problematik liegt eine komplizierte Übergangsregelung zur Berechnung des Ruhegehaltsatzes bei am 31.12.1991 vorhandenen Beamten zugrunde. Sie wurde in das neue, seit 01.01.2011 geltende BayBeamtVG nur unvollständig übernommen, wodurch auch bei diesen Beamten Studienzeiten nur noch maximal im Umfang von drei Jahren berücksichtigt werden können. Bisher galt hier eine Begrenzung auf die Regelstudienzeit des jeweiligen Studiengangs einschließlich der Prüfungszeit.

Da diese Regelung in manchen Fällen zu deutlichen Nachteilen führt, hatte sich der BBB bereits im Rahmen der Beteiligung zum Gesetzgebungsverfahren des Neuen Dienstrechts in Bayern gegen diese einschränkende Übergangsregelung ausgesprochen. Seit Inkrafttreten unterstützte der BBB neben einer eigenen Eingabe betroffene Mitglieder mit Eingaben an den Bayerischen Landtag. Diese haben nun zu der heute im Landtag beschlossenen Gesetzesänderung geführt.

Wer ist betroffen?

Die Übergangsregelung enthält komplizierte Vergleichsberechnungen. Grundsätzlich können aber nur diejenigen Versorgungsempfänger betroffen sein, deren Beschäftigungsverhältnis bereits vor dem 31.12.1991 bestanden hat und die Studienzeiten vorzuweisen haben, deren Mindeststudiendauer die maximale Berücksichtigungszeit von 3 Jahren für Ausbildung und Prüfung übersteigen.

Gegebenenfalls kann dem Versorgungsfestsetzungsbescheid entnommen werden, ob die vorhandenen Studienzeiten gekürzt wurden. Automatisch berücksichtigt wird die am 06.03.2012 beschlossene Gesetzesänderung bei Beamten, die zukünftig in den Ruhestand treten.

Widerspruch gegen die Versorgungs-festsetzungsbescheide sollten jedoch sicherheitshalber diejenigen Betroffenen einlegen, die seit 2011 aufgrund der nun geänderten Regelung in den Ruhestand versetzt wurden. Der BBB wird sich bemühen, auch für diesen Personenkreis schnellstmöglich mit dem Bayerischen Finanzministerium eine unbürokratische Lösung herbeizuführen. ■

Unterricht im Telekolleg nun auch im Rahmen des Hauptamtes möglich

Um die Bereitschaft zur Mitwirkung im Telekolleg allgemein zu steigern, hat das Kultusministerium mit Schreiben vom 28.03.2012, Gz. VII.7-5 H 9004-7b.19 802 in teilweiser Abänderung des KMS vom 7. April 2009 (VII.7-5H9004-7.26010) ab dem Schuljahr 2012/13 allen Lehrkräften an beruflichen Schulen die Wahlmöglichkeit eingeräumt, die Unterrichtsstunden im Telekolleg auch im Rahmen des Hauptamtes zu erteilen. Die tatsächlich gehaltenen Unterrichtsstunden können dann auf die Unterrichtspflichtzeit angerechnet werden.

Im Übrigen gilt das KMS vom 7. April 2009 (VII.7-5H9004-7.26010) weiter. ■

Informationen zum Vorbereitungsdienst für Referendare neu aufgelegt:

Neu: „Der Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern“

HEIKO POHLMANN

Inzwischen erscheint die Broschüre „Der Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern“ in der 6. Auflage. Diese ist vollständig überarbeitet und erweitert. Sie wurde den neuen Gegebenheiten und dem aktuellen Stand angepasst. Die Broschüre erhalten Mitglieder des VLB über die Geschäftsstelle des VLB oder über die Seminare kostenlos, für Nichtmitglieder kostet die Broschüre 7,- Euro.

Aus dem Inhalt:

Das seit 1993 schon zum Standardwerk gewordene Heft besteht aus 5 Abschnitten und enthält drei Anhänge:

- > im 1. Abschnitt werden alle wichtigen Informationen zur Organisation und Ausbildung im Vorbereitungsdienst dargestellt;
- > der 2. Abschnitt befasst sich mit den im Vorbereitungsdienst anstehenden und durchzuführenden Prüfungen mit der praktischen Darstellung von Beispielen, Bewertungen und Entwürfen;
- > im 3. Abschnitt geht es um Auszüge aus dem Dienstrecht zur Laufbahn oder der Aufsichtspflicht;
- > im 4. Abschnitt werden finanzielle Aspekte zur Vergütung, den Reisekosten und dem Trennungsgeld vorgestellt und
- > im 5. Abschnitt geht es um die Versorgung des Beamten im Vorbereitungsdienst.

Heiko Pohlmann
Maria Sommerer

Der Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

- > In den Anhängen 1 und 2 sind die für die Ausbildung wichtigen Verordnungen dargestellt: die Zweite Staatsprüfung an öffentlichen Schulen (LPO II) und die Zulassungs- und Ausbildungsordnung für das Lehramt an beruflichen Schulen (ZALB) und
- > im 3. Anhang sind Muster für die wichtigen Formulare und Hinweise zum Ausfüllen der Formulare, die im Vorbereitungsdienst benötigt werden, zusammengefasst. ■

Konzeptentwurf:

Qualifizierung für Fachlehrer an beruflichen Schulen zur 4. Qualifikationsebene

WOLFGANG LAMBL

Die Abteilung VII des Kultusministeriums beabsichtigt folgendes Qualifizierungskonzept zum Erwerb der Lehramtsbefähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen für Fachlehrer an beruflichen Schulen umzusetzen und hat hierzu den Hauptpersonalrat und den Verband umfassend beteiligt.

Der nachfolgend vorgestellte Konzeptentwurf liefert einen groben Überblick.

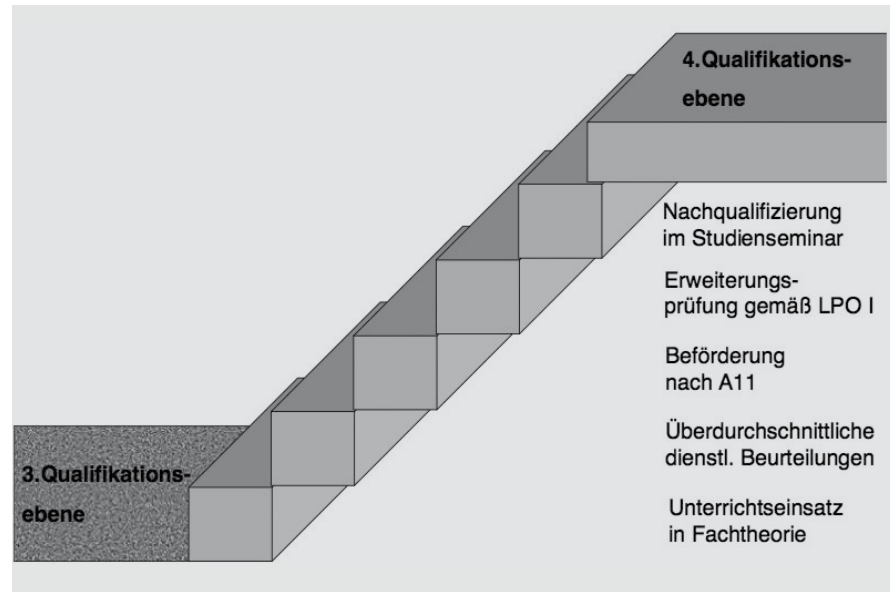
Zugangsvoraussetzungen

Infrage kommt die Maßnahme für Fachoberlehrer mit hoher Affinität zur Fachtheorie, die diese auch durch einen entsprechenden Unterrichtseinsatz (mindestens durchschnittlich fünf Stunden in mindestens drei aufeinanderfolgenden Schuljahren) nachweisen können. Voraussetzung sind ebenso mindestens zwei überdurchschnittliche Dienstliche Beurteilungen. Die Eignung für die Maßnahme muss durch den Schulleiter in der Dienstlichen Beurteilung festgestellt werden.

Berufliche Fachrichtung (Vergleichswert: ca. 112 ECTS)

Als fachliche Vorbildung weisen die Fachlehrer an beruflichen Schulen nach ZAPOFIB in der Regel einen Abschluss als Meister oder Techniker auf. Nach der QualV besitzen diese damit bereits eine Hochschulzugangsberechtigung. Zudem wird ein Abschluss als Meister oder Techniker nach dem derzeitigen Diskussionsstand zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) in derselben Stufe wie ein Bachelorabschluss eingruppiert. Bachelorabschlüsse von Hochschulen haben in der Regel einen Umfang von 180 ECTS.

Aus Sicht von Abt. VII kann damit bei Fachlehrern an beruflichen Schulen nach ZAPOFIB ebenso auf eine universitäre Nachqualifizierung in der Fachrichtung verzichtet werden wie bei den Fachlehrer nach ZLSFbAV. (Diese verfü-



gen mindestens über einen Abschluss auf Meisterniveau.)

Unterrichtsfach (Vergleichswert: ca. 68 ECTS)

Die Tätigkeit als Fachlehrer an beruflichen Schulen ist bislang beschränkt auf die Erteilung von fachlichem Unterricht im jeweiligen Berufsfeld. Unterricht in einem Unterrichtsfach wird nur in Ausnahmefällen durch Fachlehrer abgedeckt (z.B. Lehrerlaubnis in Sport).

Um Fachlehrer in die vierte Qualifikationsebene befördern zu können, schlägt daher Abt. VII vor, dass die Fachlehrer (mit A 11 oder A 12) die Erweiterungsprüfung (§ 86 LPO I) in einem nicht vertieften Unterrichtsfach der Fächergruppe 1 oder 2 ablegen müssen.

Fächergruppe 1

Deutsch, Englisch, Ethik, Religionslehre, Sozialkunde, Sport

Fächergruppe 2

Arbeitslehre, Biologie, Chemie, Französisch, Geografie, Geschichte, Informatik, Kunst, Mathematik, Musik, Physik.

Unterrichtsfächer der Fächergruppe 1 (Zweifächer an Berufsschulen) können frei gewählt werden.

Für die Wahl eines Unterrichtsfaches der Fächergruppe 2 ist die Genehmigung des Staatsministeriums erforderlich. Über Ref. VII.2 im Staatsministerium werden die Teilnehmer der Maßnahme zur Staatsprüfung angemeldet.

Die Vorbereitung auf die Erweiterungsprüfung erfolgt in eigenverantwortlicher Weise unter zeitlicher Entlastung in Form von Anrechnungsstunden – über die Höhe der erforderliche zeitlichen Entlastung wird mit dem KM derzeit noch intensiv verhandelt.

Die Nachqualifikation für ein Unterrichtsfach erfolgt über eine Erweiterungsprüfung im Sinne der LPO I, da die Teilnehmer die Staatsprüfung so an jeder Landesuniversität ablegen können, die eine Ausbildung im jeweiligen (nicht vertieft studierten) Fach im Rahmen des Studiums für ein Lehramt an öffentlichen Schulen anbietet.

Zur Vertiefung der fachtheoretischen Kenntnisse im Unterrichtsfach müssen nach Vorstellung von Abt. VII

die Fachlehrer an 20 Fachsitzungen von Seminarlehrern im Unterrichtsfach teilnehmen sowie eine Lehrprobe und ein Kolloquium, ablegen. Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern den Besuch der Fachsitzungen zu ermöglichen, werden diesen für ein Schuljahr entsprechende Anrechnungsstunden gewährt.

Bildungswissenschaften

Nach den Zugangsvoraussetzungen haben sich die in Frage kommenden Fachlehrer im fachtheoretischen Unterricht über Jahre bewährt, sind überdurchschnittlich dienstlich beurteilt worden und der Schulleiter hat die Eignung für die Maßnahme in der Dienstlichen Beurteilung festgestellt.

In der einjährigen Ausbildung für das Lehramt der Fachlehrer an beruflichen Schulen nach ZAPOFIB bilden die Bildungswissenschaften den Schwerpunkt.

Die Ausbildung während des Vorbereitungsdienstes und im ersten begleiteten Dienstjahr kann mit einer erziehungswissenschaftlichen Lehrerbildung an den Universitäten im Umfang verglichen und nach Ansicht von Abt. VII des Staatsministeriums vollumfänglich anerkannt werden. Daher kann auf eine Nachqualifizierung dieser Gruppe im Bereich der Erziehungswissenschaften verzichtet werden. Fachlehrer, welche die Laufbahnbefähigung nach §2 der ZLS-FbAV erwerben wollen, können erziehungswissenschaftliche Inhalte nicht in diesem Umfang nachweisen.

In Analogie zur Sondermaßnahme für Fachhochschulingenieure sollen diese Fachlehrer (mit Laufbahnbefähigung nach ZLSFbAV) daher die schriftliche Prüfung der Ersten Staatsprüfung in Erziehungswissenschaften – Psychologie des Studiengangs Lehramt an Gymnasien – gemäß § 32 der Ordnung der Ersten Prüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen (Lehramtsprüfungsordnung I) vom 13. März 2008 (GVBl S. 180) erfolgreich (Note ausreichend) ablegen.

Als fachliche Zulassungsvoraussetzung sind 10 Leistungspunkte aus der Psychologie an einer bayerischen Universität zu erbringen.

Fazit

Durch das vorgestellte Qualifizierungskonzept würde den Fachlehrern an beruflichen Schulen die Möglichkeit eröffnet, bei entsprechender Fortbildung und Qualifikation in Ämter der 4. Qualifikationsebene befördert werden zu können. Verbunden damit wäre eine stärkere Heranziehung zum fachtheoretischen Unterricht sowie einer Erweiterung ihrer unterrichtlichen Kompetenzen auf ein weiteres Fach.

Durch die Zugangsvoraussetzungen und die Qualifizierung ist sichergestellt, dass die Bewerber sowohl in pädago-

gisch-didaktischer als auch in fachlicher Hinsicht einen Unterricht halten können, der den Anforderungen der vierten Qualifikationsebene gerecht wird. Nach Durchlaufen der Qualifizierungsmaßnahmen weisen die Fachlehrkräfte zwar keine gleiche oder gleichartige Qualifikation wie die grundständig studierten Berufspädagogen auf, sie werden aber in ihren Berufsfeldern eine gleichwertige Arbeit leisten können.

Das Kultusministerium plant – nach Freigabe des Konzeptes – den Einstieg in die Qualifizierung ab dem Schuljahr 2012/13 zu ermöglichen. ■

Dienstrechtsreform:

Höherqualifizierung von Fachlehrern – sind die Hürden zu hoch?

REINHARD KÜFFNER

Mit dem Inkrafttreten des reformierten Dienstrechts wurde auch Fachlehrern an beruflichen Schulen - wie allen anderen Beamten auch - die Möglichkeit eröffnet, durch entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen frühere Laufbahngrenzen zu überschreiten. Dieser Ansatz ist natürlich sehr begrüßenswert und im Grundsatz auch stets vom VLB gefordert worden. Dennoch sollte die Umsetzung durch das Kultusministerium von Seiten des Verbandes sowie des Hauptpersonalrates zumindest kritisch begleitet werden. Aus Sicht des Schreibers dieser Zeilen sind jedoch kaum überwindbare Hürden zum Erreichen der höheren Qualifizierungsebene sogar Anlass zur Kritik.

Damit ich nicht falsch verstanden werde: Eine Höherqualifizierung kann nicht nach dem Gießkannenprinzip erfolgen. Es muss ein angemessener Aufwand betrieben, eine entsprechende Leistung erbracht werden. Auch gegen abschließende Prüfungen kann ernstlich niemand etwas haben. Jedoch darf es nicht so enden, dass zwar „de jure“ eine Höherqualifizierung fest geschrieben ist, diese aber „de facto“ nur in sehr, sehr

wenigen Ausnahmefällen erreicht werden kann. Im Folgenden möchte ich dies begründen sowie ergänzende Vorschläge machen.

Eine außergewöhnlich hohe Hürde fällt sofort auf, wenn man den ersten Entwurf, der dem VLB bekannt gemacht wurde, liest. Hier wird als grundsätzliche Voraussetzung zweimal das Beurteilungsmerkmal „BG“ (Leistung, die die Anforderungen besonders gut erfüllt – zweitbeste Stufe) gefordert. Dies steht in krassm Gegensatz dazu, was in allgemeinen Gesprächen über die Beurteilung von Beamtinnen und Beamten immer wieder betont wird: Der Normalfall bei sieben Beurteilungsstufen – vor allem in den ersten Dienstjahren – die zentrale Stufe „VE“ (Leistung, die den Anforderungen voll entspricht - Stufe vier von sieben). Hieraus folgt, dass selbst bei größtem Einsatz die meisten Kolleginnen und Kollegen allenfalls bei der zweiten periodischen Beurteilung in den Genuss einer derart guten Bewertung kommen können. Daher müsste es eigentlich ausreichen, wenn die an einer Höherqualifizierung Interessierten zweimal hintereinander das Prädikat „UB“ (Leistung; die die Anforderungen übersteigt – Stufe drei) erhalten haben.

Ein weiteres Problem dürfte die Auswahl des Faches darstellen, für das eine Erweiterungsprüfung nach der LPO I („nicht vertieftes Unterrichtsfach“) abgelegt werden muss. Die von den Fachstellen im Ministerium angebotenen Fächergruppen (siehe Anhang) werden wegen des Rückgangs der Schülerzahlen in naher Zukunft sicher vermehrt auch von den Kolleginnen und Kollegen der so genannten vierten Ebene (HD) in Anspruch genommen werden und deshalb für Fachlehrer weniger Einsatzmöglichkeiten ergeben. Sowohl aus diesem Grund als auch wegen der als weitere Voraussetzung erwarteten Affinität der Bewerber zur Fachtheorie (gemeint sind die fachtheoretischen Lerninhalte in den Lernfeldern; das Fach Theorie gibt es explizit in Bayern im Lernfeldunterricht nicht mehr!) sollte eine Lehrbefähigung im Sinne der vierten Ebene für die theoretischen Lerninhalte des vom Fachlehrer erlernten Berufes als eigenständige Lehrbefähigung gebildet werden (siehe Vorschlag im Anhang). Nur dann wäre auch die vom Ministerium geforderte Affinität zur Fachtheorie sinnvoll. Es kann ja wohl nicht ernsthaft als Voraussetzung zur Höherqualifizierung ein über mindestens drei Jahre laufender durchschnittlich fünfständiger Einsatz im „theoretischen Bereich“ gefordert werden, um diesen Bereich dann nach der Höherqualifizierung wieder völlig zu ignorieren. Dagegen läge in den fachtheoretischen Erweiterungsfächern ein nicht hoch genug einzuschätzender Vorteil für das berufliche Schulwesen. Besonders gilt das für alle Bereiche in der schulischen Berufsausbildung, bei der die fachtheoretische und die fachpraktische Ausbildung eng miteinander verzahnt sind. Man sollte nämlich nicht vergessen, dass im Zeitalter sinkender Schülerzahlen gerade auch an kleineren Berufsschulen Lehrkräfte gebraucht werden, die den gesamten fachlichen Bereich eines Ausbildungsberufes unterrichten können.

Auf Grund der oben erläuterten Kritik und meiner langjährigen Erfahrungen als Fachlehrer sowie meiner Tätigkeit als Personalvertreter wie auch als Referent für Fachlehrerfragen im VLB

Fächergruppe 1 genehmigungsfrei	Fächergruppe 2 genehmigungspflichtig!	Fächergruppe 3 Vorschlag
Deutsch, Englisch, Mathematik, Physik, evangelische und katholische Religionslehre	Biologie, Chemie, Französisch, Geographie, Geschichte, Informatik, Kunst, Musik, Sozialkunde	z. B. „ftL“ für Versorgungstechniker, für Bauhandwerker, für Schreiner und Zimmerer, für Bäcker und Konditoren usw.

gehe ich davon aus, dass durch die Besonderheiten im bayerischen Berufsschulsystem, insbesondere an gewerblichen Berufsschulen (in geringerem Ausmaß auch an kaufmännischen) das vorgelegte Konzept zur Höherqualifizierung in die Laufbahnebene IV nur sehr theoretisch zu verwirklichen ist. Diese These möchte ich an Hand eines fiktiven Beispiels verdeutlichen.

- > Eine Fachlehrerin, ein Fachlehrer schließen die Ausbildung am Staatsinstitut mit einem Alter von 30 Jahren ab.
- > Nach zwei Jahren erfolgt die Verbeamtung auf Lebenszeit.
- > Dann wird die Fachlehrerin, der Fachlehrer im Abstand von vier Jahren zweimal jeweils überdurchschnittlich beurteilt. Dabei variiert der Zeitraum der periodischen Beurteilung unmittelbar nach der Beamtung auf Lebenszeit zwischen einem Jahr und vier Jahren.
- > Durch die gute Beurteilung und den vergangenen Zeitraum ist davon auszugehen, dass eine Beförderung nach A 11 erfolgt ist.
- > Die Fachlehrerin, der Fachlehrer erfüllen die Voraussetzungen, um zur Höherqualifizierung zugelassen zu werden frühestens nach 7, evtl. aber auch erst nach 10 Dienstjahren.
- > Sie durchlaufen diese mit Erfolg in ein bis zwei Schuljahren (geschätzt).

Zählt man die erforderlichen Dienstjahre des obigen Beispiels zusammen, dann sind bei günstigsten Voraussetzungen mindestens 10 Jahre vonnöten. Realistisch ist es aber angesichts der gängigen Ergebnisse bei den dienstlichen Beurteilungen sicher, von deutlich mehr Dienstjahren auszugehen. Die Bewerber/innen wären dann bereits weit über

vierzig Jahre alt zu Beginn ihrer „neuen“ Laufbahn.

Es bleibt festzuhalten, dass der Ansatz im geänderten Dienstrecht grundsätzlich positiv zu beurteilen ist. An der Umsetzung muss deshalb mit Nachdruck weitergearbeitet werden. Die Voraussetzungen für eine Qualifizierungsmaßnahme müssen aber unbedingt überdacht werden, einerseits hinsichtlich der geforderten Voraussetzungen in der dienstlichen Beurteilung der Bewerber, andererseits hinsichtlich der äußerst großen Zeitspannen, die bis zum Abschluss verstreichen.

Zudem muss bedacht werden, dass gerade auch für die Wenigen, die die Chance zur Höherqualifizierung ergreifen wollen, der zeitliche Aufwand und der persönlich notwendige Einsatz immens sind. Deshalb ist den Fachlehrerinnen und Fachlehrern während der Qualifizierungsmaßnahme eine angemessene Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit zu gewähren.

Ich möchte es trotz meiner vorgebrachten Kritik nicht versäumen, mich bei den Personen zu bedanken, die sich mit großem Engagement für die Umsetzung des Dienstrechts in diesem besonderen Fall einsetzen. Im Einzelnen sind das die Herren Ministerialräte Pangerl und Pommer im Kultusministerium, die Hauptpersonalräte Wolfgang Lambl und Rudi Keil, der Vorsitzende des VLB Jürgen Wunderlich, die geschäftsführende Vorstandschaft im VLB sowie mein Nachfolger als Leiter der Fachgruppe Fachlehrer, Robert Kölbl.

Fazit aus Sicht des Autors

Die duale Berufsausbildung in Deutschland ist weltweit geachtet. Innerhalb Deutschlands wiederum hat das bayerische Modell einen sehr guten Ruf. Ge-

rade auch bei den Vertretern aus dem Handwerk, aber auch aller anderen Wirtschaftszweige wird die Unterrichtung in fachtheoretischen und fachpraktischen Bereichen besonders geschätzt. Wegen der Spezialisierung in vielen Betrieben ist die elementare Ausbildung in der Berufsschule neben der Ausbildung im Betrieb unabdingbar. Die Fachlehrer/innen sind in diesem System, vor allem in den klassischen Berufen, eine genau so wichtige Gruppe wie die Kolleginnen und Kollegen der Ebene vier. Und die allermeisten Fachlehrerinnen und Fachlehrer möchten auch in ihrem bisherigen Unterrichtsbereich bleiben. Viele wünschen sich lediglich eine größere Chance, innerhalb ihrer Ebene aufzusteigen. Deshalb möchte ich alte Forderungen aus dem Referat Fachlehrer im VLB wieder zur Diskussion stellen, die dem Wunsch nach Anerkennung der durch Fachlehrer/innen geleisteten Arbeit im Rahmen der dualen Berufsausbildung entsprechen würde:

- > Zusätzliche Funktionsstellen für Fachlehrerinnen und Fachlehrer installieren (z. B. für Regionalmentoren, Systembetreuer usw.).
- > Die bestehende Möglichkeit zur Übertragung einer Funktion erleichtern (meist wegen der Funktionenpläne an den einzelnen Schulen sehr begrenzt).
- > Einen „Bewährungsaufstieg“ nach A 13 ermöglichen (z. B. als Fachmitarbeiter an einer großen Berufsschule, evtl. auch in den Fachreferaten an den Bezirksregierungen usw.).
- > Die Unterrichtspflichtzeit der in Lernfeldern eingesetzten FL (unabhängig ob im fachtheoretischen oder fachpraktischen Bereich) der UPZ der Lehrkräfte aus der Ebene vier (HD) angleichen. ■

7. VLB-FOS/BOS-Fachtagung:

Nachlese zu den Arbeitskreisen

Die Nachlese zu den Arbeitskreisergebnissen finden Sie auch unter www.vlb-bayern.de

Alternative Formen der Leistungserhebung im Fach Deutsch

Im Rahmen des Workshops wurden vielfältige Erfahrungen, die an der Max-Grundig-Schule Fürth seit über 10 Jahren mit dem Schulaufgabenersatz im Fach Deutsch gesammelt worden sind, weitergegeben. Dabei stand eingangs die Darstellung eines fächerübergreifenden Projekts im Zentrum. An dem Beispiel wurden den Teilnehmern neben dem theoretischen Hintergrund von Projektarbeit auch praktische Tipps zur konkreten Durchführung vermittelt. Im zweiten Teil wurde eine weitere alternative Form der Leistungserhebung, das Anfertigen eines Veranstaltungsberichtes, erläutert. Auch weitere erprobte Formen kamen zur Sprache. Insgesamt ist so die große Bandbreite der Möglichkeiten aufgezeigt worden, die zu höherer Motivation bei den Schülern führen, zusätzliche Kompetenzen im Bereich der Studierfähigkeit fördern und nicht zuletzt auch für die Lehrkräfte eine kreative Abwechslung im Unterrichtsalltag darstellen.

G. Helmreich / M. Potyra

Hochschulkooperation BOB Rosenheim mit Hochschule Rosenheim

Die Berufliche Oberschule Rosenheim und die Hochschule Rosenheim haben Ende letzten Jahres ihr Bestreben nach einer engeren Zusammenarbeit mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung besiegelt. Auftretende Probleme an der Schnittstelle zwischen Oberstufe und Hochschule, wie z. B. hohe Abbrecherquoten in MINT-Studiengängen, sollen somit schrittweise gelöst werden. Neben diesem Aspekt wird die Zusammenarbeit auch durch die gegenseitige Nutzung von Fortbildungsangeboten für Lehrer und Professoren sowie durch Frühstudienangebote

bzw. Vorkurse für interessierte Schüler intensiviert. So absolvieren im Sommer dieses Jahres erstmals 30 Schüler einen Zertifikatskurs im Bereich der komplexen Wechselstromwiderstände, durch den sie nach bestandener Prüfung für den Studiengang Elektro- und Informationstechnik 2 ECTS-Punkte erwerben können. Kooperation – eine Win-Win-Situation.

Andrea Mayer

Schulversuch Seminarfach

In dieser Präsentation stellen wir interessierten Kolleginnen und Kollegen vor, wie aus der Seminararbeit ein Seminarfach werden kann. Im Mittelpunkt der Ausführungen und Diskussionen stand neben den pädagogisch-didaktischen Überlegungen insbesondere die organisatorische Umsetzung. Das Seminarfach nutzt die Zeit nach den Abschlussprüfungen der Jahrgangsstufe 12 für seine erste Phase, in der die Grundlagen für die Seminararbeit gelegt werden. Zu Beginn der Jahrgangsstufe 13 steht dann das betreute Verfassen der Seminararbeit im Zentrum, während sich die dritte Phase zwischen Weihnachten und Ostern der Präsentation der Arbeitsergebnisse widmet. Die im Einzelnen divergierende Ausgestaltung des Seminarfachs in Erlangen und Freising unterstreicht die Freiheiten, die jede Schule bei der Anpassung der Abläufe an die eigenen Bedürfnisse hat. Besonderes Augenmerk wurde in der Diskussion auf das Budget des Seminarfaches und seine inhaltliche Ausgestaltung gelegt.

Ulrich Troll

Dienstrecht: Ruhestand – Berechnung der Versorgungsbezüge

Bei allen Überlegungen im Bereich Teilzeit, Beurlaubung oder vorzeitige Ruhestandsversetzung muss der Gewinn an Lebensqualität den möglichen finanziellen Auswirkungen gegenübergestellt werden. Wer dies nicht tut, dem droht am Ende seiner aktiven Dienstzeit ein böses Erwachen.

Darum rät der VLB seinen Mitgliedern sich möglichst bereits als junger Be-

amter mit dem Thema Ruhestand bzw. Berechnung des Ruhestandes zu befassen.

Die Anhebung der Altersgrenze auf 67 Jahre und die sich gleichzeitig geänderte Gesetzeslage für den Ruhestandseintritt von Lehrkräften wurde mit zwei Beispielen verdeutlicht. War früher das Ende des Schuljahres, das dem Erreichen der Altersgrenze vorausging, der Beginn des Ruhestandes, so ist es im Neuen Dienstrecht das Ende des Schulhalbjahres, in dem die Altersgrenze erreicht wird. Für Lehrkräfte bedeutet dies eine enorme Verschlechterung von 24 Monaten plus x. Von einer Honorierung der anstrengenden Arbeit mit und vor Schülern ging der Gesetzgeber über in eine Regelung, die viele als Sonderstrafe für Lehrkräfte empfinden. Dies wird mit einem Aufschlag von 0,3 % je Monat versucht auszugleichen. Dies ändert aber nichts an der Tatsache, dass nicht wenige Kolleginnen und Kollegen dies als Missachtung ihrer Leistungen wahrnehmen, so die Reaktionen aus dem Workshop.

Die Möglichkeit weiterhin auf Antrag mit 64 Jahren in den Ruhestand zu wechseln, ist nun mit einem Abschlag bei der Versorgung von 0,3% pro Monat, den man früher geht, verbunden.

Die Altersteilzeit (ATZ) als eine Möglichkeit den Dienst im hohen Alter erfüllbar zu gestalten, wurde vorgestellt und ausgiebig diskutiert. Für verbeamtete Lehrkräfte ist zu beachten, dass sie ab dem Schuljahr, in dem sie das 60 Lebensjahr vollenden, in ATZ gehen können. Die Mindestlaufzeit beträgt dabei ein Jahr. Während man die Teilzeitform der ATZ mit dem Antragsruhestand kombinieren kann, ist die Laufzeit in der Blockform gesetzlich zwingend bis zum Dienstende vorgeschrieben. Dienststellenleiterinnen und Dienststellenleitern wird nur die Blockform genehmigt.

Ein weiteres Beispiel verdeutlichte, wie die Kürzungsvorschriften beim Zusammentreffen von Pension und Rente anzuwenden sind. Grundsätzlich gilt: Rente vor Pension!

Zunächst werden dazu die Versorgung, der mögliche Höchstsatz und die anzusetzende Rente ermittelt. Aus Höchstsatz und anzusetzender Rente wird der Ruhensbetrag berechnet, um

den dann die Versorgung gekürzt wird. Zu diesen sogenannten geregelten Versorgungsbezügen wird die Rente addiert und man erhält die Gesamtversorgung.

Pensionsnahe Jahrgänge (mit 55 Jahren) haben einen Anspruch auf eine ausführliche Versorgungsauskunft. Im Internet unter www.lff.bayern.de/ hat das Landesamt für Finanzen dazu weitere Informationen eingestellt.

Der VLB bietet seinen Mitgliedern Beratung und Hilfe. Wenden Sie sich dazu an das Referat Dienstrecht. *Rudi Keil*

Internationale Strategien und Fördermöglichkeiten für FOS und BOS

Leonardo da Vinci fördert gegenwärtig die BOS-Schüler (Status: Arbeitnehmer), die Lehrkräfte von FOS und BOS (Status: Lehrkräfte beruflicher Schulen) sowie FOS-Schüler, die sich in einer DBFH-Maßnahme (Status: Erstausbildung) befinden. Hier gilt eine Mindestaufenthaltsdauer im Ausland von 2 Wochen für Schüler und 1 Woche für Lehrkräfte. Eine eigene Landesförderung für die Fachoberschulen, die Schüler im Rahmen der fach-praktischen-Ausbildung (fpA) ins Ausland entsenden wollen, wurde 2011 durch das StMUK aufgelegt.

Unabhängig von der jeweiligen Finanzierung können Teilnehmer von Auslandsaufenthalten den europass nutzen, um die im Ausland erworbenen Lern- und Berufserfahrungen transparent und vergleichbar zu machen. In ihm werden neben den besuchten Fortbildungen und ausgeführten Tätigkeiten auch die erreichten Kompetenzen beruflicher, sprachlicher, informationstechnischer, sozialer und organisatorischer Art dokumentiert. Informationen gibt es unter:



<http://www.km.bayern.de/lehrer/international/europass.html>

Wolfgang Schwarzenberger

Lernumgebungen erfolgreich gestalten mit WELL

Das wechselseitige Lehren und Lernen (WELL) nach Dr. Diethelm Wahl beinhaltet verschiedene Methoden der Schüleraktivierung im Unterricht. Der Workshop startete mit einem kurzen theoretischen Input (Ampelmethode) zu den Fragestellungen: „Was ist am wichtigsten für den Lernerfolg?“ (Vorwissen, Intelligenz oder Motivation) und „In welchem Ausmaß unterscheiden sich die unterschiedlichen Lerntempi?“ Das Sandwich-Prinzip (der Wechsel zwischen den kollektiven Arbeitsphasen = Lehrervortrag und den individuellen Arbeitsphasen = Schüleraktivität) wurde in den 60 Minuten mit den Teilnehmern anschaulich erprobt.

Die engagierten Teilnehmer durchliefen die ersten beiden Phasen eines Lernzeitduetts (nach Wahl: „Lerntempoduet“). Diese Methode stellt das individuelle Lerntempo eines jeden Schülers in den Vordergrund. Nach einer Phase der Einzelarbeit beginnt die Phase der Partnerarbeit, die auf den Kerngedanken von WELL abzielt. Ein reger Gedankenaustausch am Ende des Workshops zeigte das große Interesse der Teilnehmer an dieser Thematik. *R. Brich*

Zusammenarbeit mit Realschulen Schweinfurt

Im Rahmen des Schulversuchs Kooperation FOS und Realschule finden in Schweinfurt Kombikurse statt. Sie beginnen im zweiten Halbjahr in der 9. Klasse Realschule und haben dort den

Schwerpunkt in den Fächern Mathematik und Physik. Daneben findet für die Schüler ein Methodentraining statt. Im ersten Halbjahr der 10. Klasse besuchen die Schüler in jeweils drei Doppelstunden die Kombikurse an der FOS und werden in die Arbeitsweisen und Inhalte der Fächer Mathematik/Physik, Englisch sowie Deutsch eingeführt. Im Rahmen dieser Kurse erhalten die Schüler Informationen über die Ausbildungsrichtung Sozial und Wirtschaft durch Schüler, die aus dem Praktikum berichten, sowie Lehrkräfte. Alle Schüler der 10. Klasse werden an einem Vormittag in einer Doppelstunde in die fachpraktische Ausbildung Technik eingewiesen, wo sie auch selbst kleinere Tätigkeiten verrichten dürfen.

Corinna Lindacher

Freising (Karl-Meichelbeck-Realschule und der FOS Freising)

Die Aktivitäten zur Durchsetzung der Ziele der Kooperation beginnen schon beim Informationsaustausch zwischen den Lehrern der verschiedenen Schularten, über den Informationsaustausch zwischen den Schülern der Realschule und dem Beratungslehrer der FOS (Infostand der FOS) bis hin zum Informationsaustausch der Schüler beider Schularten selbst. Dabei stellen Schüler der FOS die verschiedenen Ausbildungsrichtungen an der FOS in den 10. Klassen der Realschule vor und stehen für Fragen zur Verfügung. In einem Tutorium wird den Schülern der 7.-9. Klasse der Realschule Nachhilfe in Kleingruppen angeboten.

Eine Besichtigung der Werkstätten der fpA soll den Schüler der 6. und der 10. Klasse der Realschule die Zweigwahl in Richtung Technik erleichtern. An einem Informationsnachmittag haben dann auch die Eltern Zugang zu den Werkstätten.

Im Kombikurs wird im Projektunterricht das Thema „Handy“ aus technischer, wirtschaftlicher, geschichtlicher und sozialer Sicht erarbeitet.

Winfried Stark

Unterwegs zur „Referenzschule für Medienbildung“

Acht Stunden Filmmaterial wurden auf Youtube hochgeladen, 120.370 Inhalte



Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport

Die Landeshauptstadt München sucht zum Schuljahr 2012/2013

Lehrkräfte mit der Befähigung für das Höhere Lehramt an beruflichen Schulen

Fachrichtungen Metalltechnik, Elektro- und Informationstechnik, Wirtschaftspädagogik

Die Landeshauptstadt München bietet

- eine Vielzahl von gut ausgestatteten und gut erreichbaren Schulen für die berufliche Erstausbildung und die berufliche Weiterbildung innerhalb des Stadtgebietes
- bei Erfüllen der entsprechenden Voraussetzungen eine Planstelle an
- die Möglichkeit, in Teilzeit oder mit befristetem Aushilfsvertrag zu arbeiten
- aktive Frauen- und Familienpolitik der Stadt München
- die verbilligte IsarCardJob des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes
- das hervorragende Freizeit- und Kulturangebot einer Weltstadt mit Herz

Interessante Aufgaben erwarten Sie

- Anspruchsvoller Unterricht mit modernen Konzepten
- Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen bei der Umsetzung von Lernfeldern und Schulprojekten
- Enge Kontakte mit Betrieben, international tätigen Firmen und Kammern
- Vielfältige Kooperationen mit beruflichen Schulen in ganz Europa
- Gezielte Entwicklung und Spezialisierung der eigenen fachlichen Kompetenz innerhalb des breiten Beruflichen Schulwesens

Einstellungsvoraussetzung ist die 1. und 2. Lehramtsprüfung für das höhere Lehramt an beruflichen Schulen.

Weitere Auskünfte entnehmen Sie bitte unserer Homepage unter der Adresse:
www.muenchen.de/rbs/bewerbung

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an folgende Adresse:

Landeshauptstadt München
Referat für Bildung und Sport
Personal und Organisation
Bayerstraße 28
80335 München

auf Facebook geteilt, 361.111 Videos auf Youtube angesehen, 240.741 Suchprozesse auf Google gestartet – wann? In den 10 Sekunden, in denen Sie diese Zeilen gelesen haben. Ausmaß und Vielschichtigkeit der globalisierten Medienutzung überraschen immer wieder aufs Neue. Digitale und audiovisuelle Medien bestimmen dabei nicht nur unser Freizeitverhalten, sondern dominieren auch unsere „Informationsressourcen, gründe[n] zentrale Orientierungsmuster unserer Gesellschaft und form[en] unsere Vorstellungen von sozialer Realität“. Berufsleben und Studium fordern deswegen heute mehr denn je einen souveränen Umgang mit aktuellen Medi-

en. Auch die selbstbewusste Teilhabe an Politik, Kultur und Gesellschaft verlangt nach einer fundierten Medienbildung. Für eine Berufsoberschule ist es daher unerlässlich, sich diesen Anforderungen zu stellen – eine Einsicht, die an der Staatlichen Berufsoberschule schon seit vielen Jahren zu zahlreichen Projekten und Unterrichtsaktivitäten geführt hat. Das Projekt „Referenzschule für Medienbildung“ bietet unserer Schule nun den Rahmen, medienpädagogische Entwicklungen zu koordinieren, zu systematisieren und weiter auszubauen.

Im Rahmen des 2010 gestarteten Projektes soll bayernweit bis 2016 sukzessive ein Netzwerk von insgesamt ca. 150

Referenzschulen aller Schularten aufgebaut werden. Der Status „Referenzschule für Medienbildung“ wird Schulen verliehen, die einen nachhaltigen Qualitätsentwicklungsprozess im Medienbereich in Gang gesetzt bzw. weitergeführt und diesen Prozess in einem Medienentwicklungsplan transparent festgehalten haben. Im Fokus stehen dabei die Stärkung der Medienkompetenz der Schüler und die weitere Verbesserung der Unterrichtsqualität.

Die Staatliche Berufsoberschule Nürnberg war bereits in der ersten Staffel dabei. Seit September 2010 entstanden so ein Medienentwicklungsplan, ein Medien-Methoden-Curriculum, ein SchILF-Konzept und eine Reihe von Unterrichtsmodellen. Das Curriculum soll gewährleisten, dass Aspekte der Medienbildung in allen dafür relevanten Fächern verankert werden und in jeder Jahrgangsstufe auf den bereits geleisteten Lernprozessen aufgebaut werden kann. Geht es beispielsweise in der Vorklasse noch um Kurzreferate mit einfacher Medienunterstützung, die von den Schülern und Schülerinnen erwartet werden, so soll der Teilnehmer am Seminarfach der 13. Jahrgangsstufe zu einer anspruchsvollen Präsentation auf universitärem Niveau befähigt sein. Eine Vielzahl einzelner Maßnahmen wurden dabei erprobt – von der Einrichtung von Klassenmedienwarten bis zum Aufbau einer Lesecke – und im Medienentwicklungsplan dokumentiert.

In diesem Schuljahr soll die Entwicklung zur „Referenzschule“ abgeschlossen werden. Lernende und Lehrende der Staatlichen BOS Nürnberg werden sich dann nicht nur selbst ein gutes Stück gemeinsam bewegt haben, sondern durch die Multiplikation ihrer Erfahrungen und Kenntnisse auch versuchen, außerhalb der eigenen Schule Entwicklungen anzustoßen oder zu unterstützen.

Im Rahmen der 7. VLB Fachtagung FOS/BOS am 10. März 2012 in Nürnberg fand sich eine interessierte Gruppe, um in dem entsprechenden Workshop über die Erfahrungen der Staatlichen Berufsoberschule Nürnberg mit dem Projekt „Referenzschule für Medienbildung“ zu diskutieren.

Dr. Richard Rongstöck

Lenas Botschaft

FRANZ SISKKA

Sie kennen doch Lena, oder? Ich meine nicht unsere im Vorjahr so erfolgreiche Grand-Prix-Chansonette. Nein, ich meine Lena, unsere deutsche Biathlon-Ikone aus dem oberbayerischen Wallgau. 12 Weltmeister-Titel hat sie der Nation beschert, dazu zwei Olympiasiege und diverse andere vordere Ränge. Deshalb sollte es Pflicht eines jeden Deutschen sein, Lena zu mögen, was ja auch nicht schwer fallen dürfte, weil sie immer heiter ist und so charmant lacht, zumindest dann, wenn die Kameras auf sie gerichtet sind. Nur arge Misanthropen neigen dazu, dieser nationalen Verpflichtung nicht nachzukommen und Lena gegenüber gleichgültig zu bleiben.

Neben dem sportlichen gibt es noch einen anderen Anlass, Lena Respekt zu zollen. Der erschloss sich mir bei der Lektüre der heimatlichen Tageszeitung, welche berichtete, dass Lena den Leuten von BILD mal ordentlich die Leiven gelesen habe. Um Gottes willen, wie kann man sich nur mit BILD anlegen? Wir wissen doch, wie das auszugehen vermag.

Was also war geschehen? Das Boulevardblatt hatte im Zusammenhang mit der Mixed-Staffel (bestehend aus zwei weiblichen und zwei männlichen Teilnehmern) bei der WM in Ruhpolding kommentiert, der Biathlet Arnd Pfeiffer habe mit seinen Fehlern am Schießstand den Deutschen die Goldmedaille vermässelt, so dass sich die Staffel NUR mit Bronze begnügen musste. Bei einer der folgenden Pressekonferenzen wurde Lena, ob dieser Feststellung, fuchsteufelwild und schimpfte vor rund 150 Journalisten: „Die sollen sich wirklich mal überlegen, was sie da schreiben. Solche Fehler können immer passieren. Arnd hat uns Bronze gerettet und nicht Gold vermässelt“.

Sehr gut Lena, das klingt plausibel, das spricht für wahren Teamgeist. Ein solches Signal richtet sich freilich nicht

nur an die BILD-Journalisten, sondern an uns alle. Wie oft nämlich beklagen wir bei anderen, ebenso wie in eigener Sache, was noch alles hätte besser sein können, müssen oder sollen und was noch alles möglich gewesen wäre, wenn ...! Und jammern über die alltäglichen Nur-Bronzemedailles, die in Wahrheit ja auch schon ganz schöne Erfolge sind.

Es gibt Stimmen, die behaupten, dass die Neigung zur Kleinrederei und Kritikastertum etwas typisch Deutsches sei, dass die Deutschen das Glas eher halbleer sehen als halbvoll. Ich möchte dazu kein Urteil abgeben, vielleicht aber ist da etwas dran.

Das, was sich unsere Gold-Lena da bei der Pressekonferenz von der Seele geredet hat, ist Ausdruck positiven Denkens. Von dem könnten die meisten Zeitgenossen was brauchen, auch wenn es nur um ganz banale Dinge geht, zu denen man Stellung bezieht. Das würde das Zusammenleben vermutlich um ein Vielfaches erleichtern.

Lena hat freilich einen Mentaltrainer, der ihr diese Denke beigebracht hat. Den hat Otto-Normalverbraucher bedauerlicher Weise nicht. Dennoch könnte man ja mal Lena ein wenig nacheifern, natürlich nicht auf der Biathlonpiste, sondern im sog. Mentalen. Im Alltag fänden sich da gewiss vielerlei Anknüpfungspunkte, man müsste einfach mal damit anfangen. Wo es sich aber besonders lohnte, wäre in der Schule. Gerade beim Lernen können die kleineren Erfolge eine beachtliche Motivation auslösen, wenn sie bestätigt werden. Gerade hier wäre es wichtig, nicht nur den Finger in die Wunde zu legen, sondern darauf hinzuweisen, was sich alles schon zum Besseren gewendet hat.

Binsenweisheiten sagen Sie? Ja natürlich, das sind Binsenweisheiten, die wir doch alle kennen. Das Dumme an der Sache ist nur, dass immer dann, wenn es gerade Mal darauf ankäme, wir nicht daran denken an diese Binsenweisheiten. ■

Zur Nachahmung empfohlen:

Wahlfach Englisch dieses Jahr online

BARBARA SONDERSCHEFER UND
CHRISTINA SCHLIEPER

Dieses Schuljahr haben wir uns an den Staatlichen Beruflichen Schulen Kitzingen-Ochsenfurt entschieden das Wahlfach „Englisch“ für die Berufsgruppen ohne Englisch als Pflichtfach in der Studentafel online auf einer Moodle-Plattform anzubieten.

Unsere Beweggründe

Ein Angebot im Einzeltagesunterricht bedeutet entweder ein Angebot im Anschluss an den normalen Berufsschultag, von 16:15 Uhr bis 17:00 Uhr oder davor von 7:00 Uhr bis 7:45 Uhr. Neben den normalen acht Stunden Unterricht bedeutet dies noch eine weitere Stunde Theorie an einem Schultag in der Woche. Bei einer solchen geballten Wissensvermittlung gerät man selbst schnell an seine Grenzen. Des weiteren konnten wir nicht davon ausgehen, dass die Verkehrsverbindungen so sind, dass die Teilnahme für alle möglich ist, bzw. dass alle zu einer vernünftigen Zeit wieder zu Hause sind bzw. am Morgen anreisen. Ein/e Schüler/Schülerin, der/die um vier Uhr früh aufstehen muss, um rechtzeitig zur Berufsschule zu kommen, ist nur bedingt aufnahmefähig und auch motiviert. Außerdem gelang es so, SchülerInnen der beiden Schulstandorte Kitzingen und Ochsenfurt unter einen Hut zu bringen. Daneben „spart“ dies auch den Einsatz von Lehrkräften und da wir – Englischlehrkräfte – immer noch Mangelware darstellen, war dies ein weiterer Grund für uns, so vorzugehen. Hinzu kommt, dass der Computer an sich – siehe auch soziale Netzwerke – im Leben der meisten Auszubildenden eine wichtige Aufgabe spielt. „Wahlfach Englisch“ gewürzt mit der „Computerkomponente“ – so war unser Gedanke – macht alles noch schmackhafter.

Im Fachbereich Englisch haben wir dann als Team die Rahmenbedingungen des Kurses diskutiert. Englisch als Sprache muss auch als solche von Seiten der

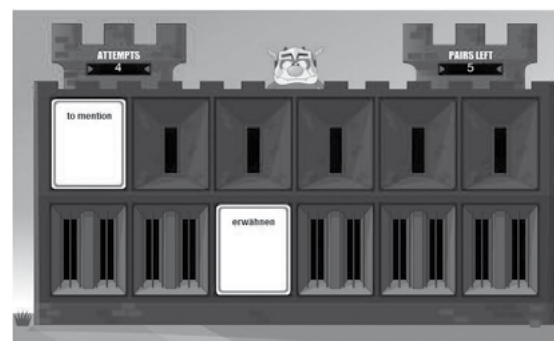
Lehrkraft gehört und abgefragt werden. Von daher ist eine monatliche Präsenzveranstaltung Pflicht, in der es primär darum geht, zu kommunizieren. Hier werden Dialoge, die vorher über die Plattform erarbeitet werden, vorgeführt oder kleine Präsentationen vorgestellt. Aber auch die Schul- und Stegreifaufgaben werden an diesem Tag geschrieben. Moodle bietet die Möglichkeit der Testerstellung, aber wir wollen niemanden der Versuchung aussetzen, dass daheim der Kumpel oder Bruder den Test schreibt. Die monatlichen Präsenzveranstaltungen finden an verschiedenen Tagen und abwechselnd in Ochsenfurt und Kitzingen statt. Dies war uns aus Fairnessgründen wichtig, da unsere Wahlfachschüler/innen an unterschiedlichen Tagen Berufsschule haben.

Jede Woche werden diverse Aufgaben zu einem Thema online gestellt. Die Aufgaben können während der Woche – wann immer die Schüler/Schülerinnen Zeit haben – nach eigenem Arbeitstempo erledigt werden. Im Laufe der Woche korrigiert die zuständige Lehrkraft dann die Aufgaben und am Sonntag wird die nächste Woche freigeschaltet.

Fazit

Zum Halbjahr haben wir uns wieder zusammengesetzt und Erfahrungen ausgetauscht. Wir hatten Sorge, dass die Schüler/Schülerinnen Probleme mit der Technik haben würden. Dies war überhaupt nicht der Fall. They took to it like ducks to the water. Mit größter Selbstverständlichkeit wird die Plattform angenommen und genutzt.


Jedes bisschen Extra im Leben setzt natürlich einen erhöhten Grad an Eigen Disziplin und einen bestimmten Willen voraus. Von daher hatten wir Schüler/Schülerinnen, die sich im Laufe des Halbjahres abgemeldet haben, weil es ihnen zu viel wurde. Dies haben wir aber auch im herkömmlichen Wahlfachunterricht erlebt und hat erst einmal nichts mit der Art und Weise unseres Angebotes zu tun.



Memory-Spiel zum Thema Sightseeing

30. Januar - 5. Februar

Telephoning



- 📁 Telephoning 1 - Anhören
- 📁 Telephoning 1 - Abgabe
- 📁 Telephoning 2 - Anhören
- 📁 Telephoning 2 - Abgabe
- 📁 Telephoning 3 - herunterladen
- 📁 Telephoning 3 - Abgabe
- 📁 Telephoning 4 - herunterladen
- 📁 Telephoning 4 - Anhören
- 📁 Telephoning 4 - Abgabe

Beispiel eines Wochenplanes

Ansonsten gibt es immer wieder freudige bzw. interessante Erlebnisse. Wenn man sieht, dass eine Bäckerfachverkäuferin ihre Aufgaben um fünf Uhr früh am Samstag eingereicht hat, stellt sich die Frage, ob sie gerade zur Arbeit muss oder aus der Disko kommt. Und wenn ein Holzmechaniker einen Link ins Forum einstellt, der auf eine Website verweist, auf der man das Simple Past nochmal üben kann, freut das die Englischlehrkraft über so viel eigenständiges Arbeiten.

Wir wollen auch im nächsten Jahr das Wahlfach wieder in dieser Form anbieten und freuen uns schon auf viele Schüler/Schülerinnen, die dieses Angebot wahrnehmen. ■

Kooperationsprojekt der FOS/BOS Straubing und FOS/BOS Kelheim mit der TU München:

Von der nebulösen Idee zur wissenschaftlichen Klarheit

ROLAND KIEFL/PETER SÖLL

Blickwinkel: Schule auf Hochschule (Roland Kiefl und Stefan Weinzierl)

Rund 40% der Studienanfänger, die aus den verschiedenen Schularten an den Hochschulen ein Studium im Bereich der MINT-Fächer aufnehmen, brechen ihr Studium vorzeitig ab. Dabei fehlt es den Abiturienten zumeist nicht an fachwissenschaftlicher Tiefe. Zwischen dem „behüteten“ Lernort Schule und der Hochschule besteht eine Kluft, da diese verstärkt ein selbstständiges, wissenschaftliches Arbeiten einfordert, d. h. Schlüsselqualifikationen wie Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz werden zunehmend vorausgesetzt. Ziel unserer Kooperation ist es deshalb, diesen Übergang zwischen Schule und Hochschule zu erleichtern, dem Schüler im Rahmen der Seminararbeit die Studienwirklichkeit näher zu bringen und die notwendigen Schlüsselqualifikationen verstärkt zu vermitteln. Zu diesem Zweck bildeten zwei Schüler aus den beiden Beruflichen Oberschulen Straubing und Kelheim ein Schülerteam, welches gemeinsam das vordefinierte Projektziel, die empirische Untersuchung von Schulstühlen nach ergonomischen Gesichtspunkten sowie die Konstruktion und Optimierung eines Prototypen, realisieren sollte. Unterstützt wurden sie dabei neben ihren Betreuern, Roland Kiefl und Stefan Weinzierl, von wissenschaftlichen Mitarbeitern des Lehrstuhles für Ergonomie der TU München sowie der Berufsschule Kelheim. Insbesondere durch den externen Bildungspartner Hochschule erhielt dieses Projekt den notwendigen Echtheitscharakter und ermöglichte es unseren Seminaristen an einer authentischen Aufgabenstellung mit aktuellem Forschungsbezug Wissenschaft aktiv betreiben und miterleben zu können. Gegenüber anderen Hochschulkooperationen unterscheidet sich dieses Projekt insbesondere durch den ganzheitlichen Ansatz und die systematische, sachlogische Vorgehensweise: Theoretische



Von links: Roland Kiefl (FOS/BOS Straubing), Seminaristen Anna Geier und Max Ohrt sowie Stefan Weinzierl (FOS/BOS Kelheim).

und praktische Einheiten wie Vorlesungen, Literaturrecherche, Praktika etc. sind so aufeinander abgestimmt, dass diese selbstgesteuertes Lernen unterstützen und auf eine eigenständige Versuchs-

planung und -durchführung hinführen. Zwischenberichte sollen hierbei den Wissenstand klären und Hilfestellung anbieten. Die produktorientierte Zielsetzung soll das eigene Tun und Handeln zu einem konkreten Ergebnis führen und damit Wissenschaft fass- und begreifbar machen sowie die Bedeutung der eigenen Arbeit unterstreichen.

Das Ergebnis dieser Kooperation mit der TU München konnte auf der diesjährigen VLB-Fachtagung FOS/BOS, die am 10. März an der Staatlichen BOS Nürnberg stattfand, in Form des in Zusammenarbeit mit der Berufsschule Kelheim gefertigten Stuhl-Prototyps besichtigt und ausprobiert werden. Gerade die wissenschaftliche Untersuchung der ergonomischen Anforderungen an Schulstühle, deren systematische Auswertung bis hin zu der Planung und praktischen Anfertigung des Prototyps wurde von den teilnehmenden Schülern als besonders wertvoll empfunden. Die Arbeit unserer Schüler wurde unter der Viel-



Prototyp des ergonomischen Schulstuhles.



Lehrergesundheit Bayern

Das Individuelle Gesundheits-Management (IGM) – ein Lebensstilkonzept zur Früherkennung, Vermeidung und Selbstbehandlung von Herz-Kreislauf-, Stoffwechsel- und Stresserkrankungen für Lehrerinnen und Lehrer.

DIETER MELCHART / AXEL EUSTACHI

Hintergrund

Das Individuelle Gesundheits-Management (IGM) ist ein Projektangebot der Ambulanz und Tagesklinik für Naturheilkunde und Gesundheitsförderung der Technischen Universität München (TUM) sowie einem Netzwerk von angeschlossenen Kurorten in Bayern (Campus IGM). Diesem Projektangebot liegt eine Kooperation zwischen der TUM und der im abl zusammengeschlossenen Lehrerverbände BPV, BRLV, KEG und VLB – sowie den Krankenversicherern DBV und Debeka – zugrunde.

Die Initiative Lehrergesundheit Bayern wurde bereits im Frühjahr 2010 erstmals gestartet. Im Sommer 2010 wurde jedoch klar, dass für eine erfolgreiche Durchführung ein bayernweites Netzwerk von Anbietern notwendig wird. Das Programm steht ab Juni 2012 im Rahmen des neu geschaffenen Netzwerks verschiedener Kurorte in Bayern mit Bad Füssing, Bad Tölz, Bad Wörishofen, Bad Kötzing, Bad Kissingen, Bad Alexandersbad und der Ambulanz in München zur Verfügung.

Die Ziele des Individuellen Gesundheits-Managements (IGM)

Übergewicht, Herz-Kreislauf- und Stoffwechselkrankheiten sowie deren Folgeerkrankungen betreffen zunehmend mehr Menschen. Ebenso steigen die Zahlen für stressbedingte Gesundheitsstörungen wie depressive Symptome, Angst- und Schlafstörungen oder psychosomatische Beschwerden. Viele der Betroffenen leiden unter deutlichen Einschränkungen der Lebensqualität. Das salutogenetische Potential des Einzelnen bezüglich Bewegung, Ernährung und Stressverarbeitung, das eine unverzichtbare Grundlage der Lebensqualität darstellt, wird allerdings häufig nicht genutzt.

Es ist offensichtlich, dass es effektiverer pädagogischer Konzepte zur besseren Einbindung eines gesundheitsfördernden Lebensstils im Alltag der Menschen bedarf, um die Lebensqualität und – falls nötig – den medizinischen Behandlungserfolg zu optimieren.

Das Individuelle Gesundheits-Management (IGM) ist ein webbasiertes pädagogisches Konzept für Gesunde und Kranke in Verbindung mit persönlichen Betreuungsangeboten, die gleichermaßen und speziell für Lehrkräfte der vom abl vertretenen Schulen entwickelt worden sind. Es berücksichtigt die ganztägige Arbeitszeit und Arbeitsbeanspruchung der/des engagierten Lehrerin/Lehrers, die häufig hohe psychische Belastung

und kann auf der Grundlage der zur Verfügung stehenden Zeit individuell genutzt werden.

Das IGM stärkt die Gesundheit und Leistungsfähigkeit und erhöht damit die Lebensqualität und Zufriedenheit in allen privaten und beruflichen Lebensbereichen. Zudem beugt das Programm der Entstehung oder den Folgeschäden von Diabetes mellitus, Bluthochdruck und Stresserkrankungen vor. Wenn bereits Krankheiten oder Folgeschäden vorliegen, dienen die Lebensstilempfehlungen des Programms der Begleitung einer fachärztlichen Betreuung.

Die Gesundheitsprüfung – der Einstieg in das Individuelle Gesundheits-Management (IGM)

Für die Gesundheitsprüfung werden die Gesundheitsdaten (Körpergewicht, Körpergröße, Bauchumfang und Blutdruck) erfasst und das Risiko für Diabetes, Bluthochdruck und Burnout mittels Fragebögen erhoben. Das Ausfüllen der Fragebögen geschieht online in einem Gesundheitsportal (www.viterio.de) der Ambulanz und Tagesklinik für Naturheilkunde und Gesundheitsförderung des Klinikums rechts der Isar (Technische Universität München). Die Fragebögen nehmen ungefähr 15 Minuten in Anspruch. Die Datensicherheit ist durch die Verwendung von anonymen Zugangscodes gewährleistet.

Der Gesundheitsbericht – das individuelle Risikoprofil



Das Ergebnis der Gesundheitsprüfung wird in Form eines Gesundheitsberichtes rückgemeldet. Dieser Bericht enthält

- > genaue Angaben zu den individuell vorliegenden Risikofaktoren,
- > das Angebot einer ärztlichen Beratung zum Ergebnis der Gesundheitsprüfung,
- > eine Instruktion über die weiteren Schritte des IGM und
- > das Angebot einer persönlichen Betreuung des/der IGM-Teilnehmer/in.

Insgesamt 1000 Lehrerinnen und Lehrer der im abl zusammengeschlossenen Verbände können das Programm über die Anforderung von Gutscheinen bei ihrem jeweiligen Verband kostenlos nutzen. Alle anderen Lehrkräfte können Zugangsdaten unter der Adresse lehrergesundheit@viterio.de kostenpflichtig anfordern.

Eine selbstständige Nutzung – ohne persönliche Betreuung – des IGM ist prinzipiell möglich.

Das IGM kann prinzipiell ohne persönliche Betreuung durchgeführt werden. Im Sinne eines „blended-learning-An-

Gesundheits-Check

Zuerst machen Sie bitte folgende Angaben ...

Geschlecht Frau Mann

Alter Jahre

Körpergröße cm

Körpergewicht kg

Bauchumfang cm

Blutdruckwert

systolisch (oberer Wert): mmHG

diastolisch (unterer Wert): mmHG

Liegt eine Diabeteserkrankung vor? ja nein/nicht bekannt

Liegt ein Bluthochdruck vor? ja nein/nicht bekannt

Bitte füllen Sie alle Felder aus!

Ihre veränderbaren Risikofaktoren

Risikofaktor	Ihr Wert	Anzustrebender Sollwert
Tabakkonsum	nein	kein Tabakkonsum
Gewicht	94,0 kg	Normalgewicht: Größe (cm) minus 100 = 80 kg Idealgewicht: Größe (cm) minus 100 minus 10% = 72 kg
Body-Mass-Index (BMI)	29,0 kg/m ²	unter 25 kg/m ² : Gewicht (kg) geteilt durch (Größe (m) mal Größe (m))
Bauchumfang	106,0 cm	unter 94 cm
Bauchumfang-Größen-Index (WHtR)	0,58	jünger als 40: kleiner 0,5 Alter zwischen 40 und 50: 0,5 bis 0,6 älter als 50: kleiner 0,6
Blutdruck systolisch (oberer Wert)	138 mmHg	maximal 130 mmHg
Blutdruck diastolisch (unterer Wert)	88 mmHg	maximal 85 mmHg
Medikamente gegen Bluthochdruck	nein	Wenn medizinisch vertretbar bei normalen Blutdruckwerten: Dosisreduktion oder keine Medikation
bereits einmal erhöhte Blutzuckerwerte	nein	es sollte keine Erhöhung des Blutzuckers in der Krankengeschichte vorliegen

satzes“ ist jedoch die Kombination aus Internet und persönlicher Betreuung zu empfehlen.

Diese besteht zur Einführung in das Selbstlernprogramm aus ein- oder zweitägigen Einführungsseminaren und zwei zusätzlichen Beratungsgesprächen (Telefon oder persönlich).

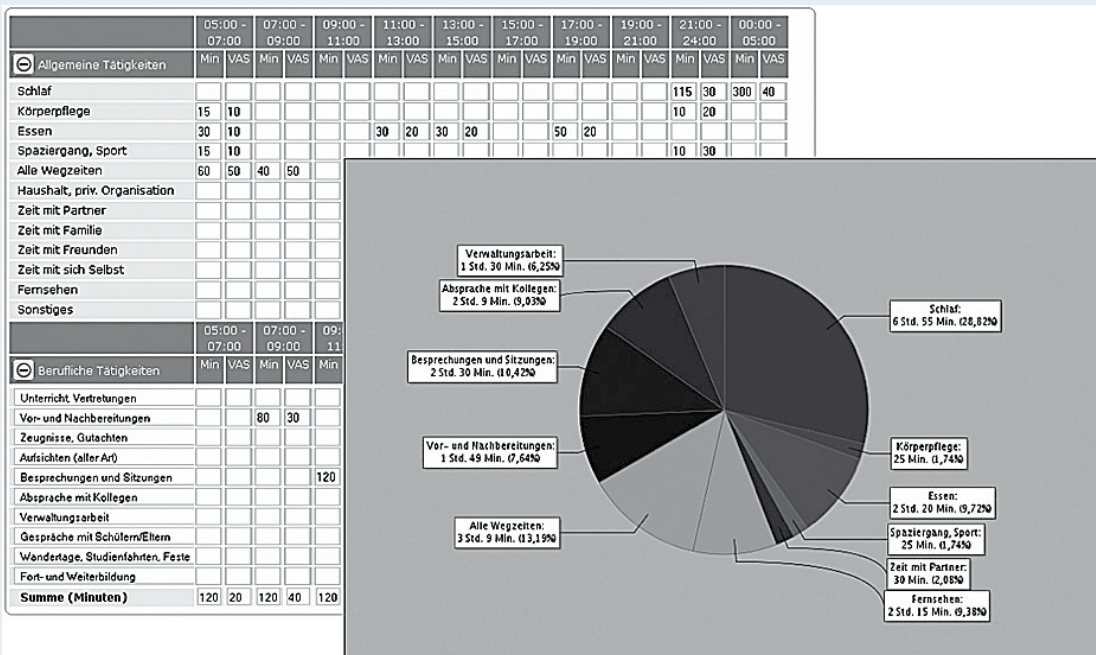
Weitere Hinweise finden sich nachstehend unter „Ablauf des IGM und persönliche Betreuung“.

Zeit-Stimmungs-Analyse

Eine nachhaltige Veränderung des eigenen Lebensstils setzt die Erkenntnis voraus, welche Bereiche des eigenen Lebens, des Bewegungs-, Ernährungs- und Stressverhaltens-Verhaltens als belastend und welche als positiv empfunden werden. Diese

komplexe Betrachtung kann mit Hilfe der so genannten „Zeit-Stimmungsanalyse“ in adäquater Weise durchgeführt werden. Dies geschieht im Idealfall über eine Selbstbeobachtung von Tätigkeiten in Freizeit und Beruf und der damit verbundenen Gefühle und Stimmungen – über mehrere Tage. So können Stressoren und Zeitfresser entdeckt, aber auch Kraftquellen bewusst gemacht werden.

Das Instrument der „Zeit-Stimmungs-Analyse“ beinhaltet private und berufliche Tätigkeiten. Letztere entsprechen den typischen Lehreranforderungen und wurden in einem Konsensusprozess von den abl-Verbänden festgelegt. Die Dokumentation der „Zeit-Stimmungs-Analyse“ kann entweder direkt im Portal (www.viterio.de) oder über den Umweg der Papierdoku-




Bereich	Bewegungs-Paket		Stressmanagement-Paket		Ernährungs-Paket			
Messung	Alltagstätigkeiten / Ausdauer		Messung	Alltagsanpassung	gedächtnis / emotional	Messung	gesunde Alltagsernährung	Entlastung für den Alltag
Empfehlung	Bewegungstagebuch Alltagbewegung	Ausdauer	Befindlichkeits Tagebuch	Ruhe-Index: Atemregulation, Entspannungsmusik	bewegungspasses Vollkommen: Stimmfunktion	Ernährungstagebuch, Körpergewicht	Ernährungs-Optimierung	Entlastungstagebuch
Ziele	täglich 10000 Schritte pro Tag	etwa: 30 Minuten pro Tag mit einer Belastung von 100 Schritten pro Minute	Gedächtnis, benennen	entspannen, atmen	akzeptieren, klären	Gewichtskontrolle	6 Tage pro Woche	1 Tag pro Woche
Werkzeuge	Schrittzähler, Video, Blutdruckmessgerät		Befindlichkeits Skala	Audios 1 bis 3		Körperwaage, Video		

7 Tage	Selbstbeobachtungs-Paket	
1	Schritte pro Tag, Blutdruck	6-Minuten-Dehnstrecke oder 2 km-Gehstrecke
2	täglich n (Ausgang) = 800 Schrittag	tägl. 1000 Schritte in 10 Min.
3	täglich + 200	tägl. 1000 Schritte in 10 Min.
4	täglich + 200	tägl. 1000 Schritte in 10 Min.
5	täglich + 200	tägl. 2000 Schritte in 20 Min.
6	täglich + 200	tägl. 2000 Schritte in 20 Min.
7	täglich + 200	tägl. 2000 Schritte in 20 Min.
8	täglich + 200	tägl. 2000 Schritte in 20 Min.
9	täglich 10000	tägl. 3000 Schritte in 30 Min.
10	täglich > 10000	tägl. 3000 Schritte in 30 Min.
11	täglich > 10000	tägl. 3000 Schritte in 30 Min.
12	täglich > 10000	tägl. 3000 Schritte in 30 Min.

7 Tage	Selbstbeobachtungs-Paket	
1	Schritte pro Tag	6-Minuten-Dehnstrecke oder 2 km-Gehstrecke
2		Befindlichkeit, Gefühle benennen, Zeit- und Stimmungsprotokoll

Stressmanagement-Paket

INFO@ZEPT
GESUNDHEITSBERATUNG



Stressbewältigungs-Strategien

Strategien zur kurzfristigen Erleichterung

Folgende Methoden können Ihnen bereits in der Stresssituation selbst Erleichterung bringen:

- Spontane Entspannung**
 - Musik hören, lesen, baden
 - Progressive Muskelrelaxation, Atemtechniken, Vorstellungsübungen (siehe Audio 1 unter Hilfsmittel im Infoportal)
- Wahrnehmungslenkung**
 - an etwas anderes denken, die Wahrnehmung auf einen bestimmten Gegenstand, auf Bilder, nach
- Kontakte**
 - möglichst positive Beziehungen/ Kontakte suchen; regelmäßiger Austausch
- Einstellungsänderung (REV) nach Ellis und Erkennen Irrationaler Ideen**
 - bedarf in der Regel einer Begleitung durch eine/n Therapeutin/en und läuft in folgenden Schritten ab:
 - Erkennen der belastenden Einstellungen bzw. Bewertungen von Situationen (z.B. „Starke brauchen keine Hilfe“, „Es gibt immer eine perfekte Lösung“, „Nur wenn ich keine Fehler mache, werde ich geliebt“)

mentation erfolgen. Durch die Dokumentation im Portal erhalten die Nutzer grafische Auswertungen ihrer individuellen Zeit- und Stimmungsprofile.

Im Rahmen der persönlichen Betreuung erhalten die Nutzer Erläuterungen und Hilfestellungen, um Fehler in der Durchführung der Zeit-Stimmungs-Analyse zu vermeiden.

7-Tage-Selbstbeobachtung

Nach der Zeit-Stimmungs-Analyse sollte die so genannte 7-Tage-Selbstbeobachtung durchgeführt werden. Dabei können das eigene Bewegungs- und Ernährungs-Verhalten, das Körpergewicht, der Bauchumfang und der Blutdruck beobachtet und dokumentiert werden. Es liegt auf der Hand, dass nicht alle Aspekte für alle Teilnehmer gleich wichtig sind. Daher ist auch für die 7-Tage-Selbstbeobachtung eine persönliche Betreuung zur Festlegung der bedeutsamen Aspekte des eigenen Verhaltens zu empfehlen.

Die individuelle Lebensstil-Empfehlung

Die Lebensstilempfehlung besteht aus differenzierten Trainingspaketen zu Selbstbeobachtung, Bewegung, Ernährung, Selbsthilfetechniken und Stress-Management und startet mit einem Basistraining über zunächst 12 Wochen. Die Beachtung der Lebensstilempfehlung ist selbstverständlich über das Basistraining hinaus über mindestens ein Jahr sinnvoll.

Erst nach Durchführung der Zeit-Stimmungs-Analyse und der 7-Tage-Selbstbeobachtung kann die individuell sinnvolle Lebensstiländerung selbst erkannt und/oder mit Hilfe einer Beratung festgelegt werden. Dabei spielen das Risikoprofil, das Beschwerdebild und die persönlich festgelegten Veränderungswünsche der Teilnehmer eine Rolle.

Im Idealfall wird im Rahmen der persönlichen Betreuung des IGM auch eine ärztliche Abwägung erfolgen, welche Aspekte der Lebensstil-Empfehlung innerhalb der folgenden 12-Wochen (Basistraining) betont werden sollten.

Ablauf und persönliche Betreuung des IGM

Die IGM-Teilnehmer können sich bei der Durchführung der geschilderten Teilschritte des IGM auch persönlich betreuen lassen. Dazu können mit Hilfe eines Anmeldeformulars, das dem Gesundheitsbericht beiliegt oder im Gesundheitsportal, so genannte Betreuungspakete (I und II) zur Einführung gebucht werden. Für die Betreuungsangebote stehen im Rahmen der Initiative „CAMPUS-IGM“ in ganz Bayern folgende Kurorte zur Verfügung: Bad Kötzing, Bad Füssing, Bad Griesbach, Bad Tölz, Bad Wörishofen, Bad Kissingen und Bad Alexandersbad.

Betreuungspaket I umfasst 1 Gesundheitstag als Einführungsseminar (Sa) bei einem standortnahen CAMPUS IGM-Partner und 2 telefonische/ambulante Beratungsgespräche. Betreuungspaket II umfasst 2 Gesundheitstage als Einführungsseminar (Fr/Sa) bei einem standortnahen CAMPUS IGM-Partner und 2 telefonische/ambulante Beratungsgespräche.

Ablauf des IGM mit persönlicher Betreuung

Im Rahmen der Gesundheitstage erlernen die Teilnehmer/innen, wie sie Ihre Lebensanforderungen eine Zeit lang systematisch beobachten und diese Erkenntnisse als Grundlage für ein erfolgreiches Gesundheits-Selbstmanagement nutzen können.

Nach Gesundheitsprüfung, Zeit-Stimmungs-Analyse und Selbstbeobachtung findet das Erstgespräch mit einem Gesundheitsberater statt. In diesem Gespräch wird festgelegt, welche Lebensstilveränderungen im Rahmen des IGM angezeigt sind.

Die Ziele werden zunächst für einen Zeitraum von 12 Wochen („12-Wochen-Basistraining“) definiert. Die 7. Woche wird als Intensivtraining empfohlen, das zuhause oder als begleitete Gesundheitswoche in den Kurorten durchgeführt werden kann. Ziele des Intensivtrainings sind entweder das Gewichts- oder Stress-Management.

Das Basistraining wird begleitet von den Angeboten „Sprechstunde Lebensstil und Gesundheit“ und „Praxis Lebensstil und Gesundheit“. Die „Sprechstunde Lebensstil und Gesundheit“



Initiative Lehrergesundheit Bayern

Individuelles Gesundheits-Management (IGM)
zur Früherkennung, Vermeidung und Selbst-
behandlung von Herz-Kreislauf-, Stoffwechsel-
und Stressfolgeerkrankungen

Ambulanz und Tagesklinik für
Naturheilkunde und Gesundheitsförderung
Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. D. Melchart
Kompetenzzentrum für Komplementärmedizin
und Naturheilkunde (KoKoNat)
Klinikum rechts der Isar
Technische Universität München




Mit dem IGM werden Sie zum Manager Ihrer eigenen Gesundheit:

Sie beginnen mit einer Gesundheitsprüfung und erhalten Ihren persönlichen Gesundheitsbericht. Mit der Zeit-Stimmungs-Analyse ermitteln Sie die Bedeutung und emotionale Wirkung einzelner Lebensbereiche und legen mögliche Veränderungsziele fest. Die 7-Tage-Selbstbeobachtung hilft Ihnen dann dabei, Ihr Bewegungs-, Ernährungs- und Stressmanagement-Verhalten zu erkennen. Anschließend erhalten Sie eine Lebensstil-Empfehlung mit Anleitung für ein 12-Wochen-Basistraining. Für 1000 Teilnehmer der „Initiative Lehrergesundheit Bayern“ ist die Nutzung des IGM – ohne persönliche Betreuung – kostenfrei. Zur Sicherstellung Ihres Trainingserfolges ist es jedoch sinnvoll, zusätzlich eines der begleitenden Betreuungspakete zu buchen.

Paket I:
1 Gesundheitstag + 2 Beratungsgespräche – € 150,00*

Paket II:
2 Gesundheitstage + 2 Beratungsgespräche – € 300,00*

Sie möchten teilnehmen?
Dann wenden Sie sich direkt an Ihren Berufsverband unter bpv@bpv.de oder – wenn Sie kein Mitglied sind – unter lehrergesundheit@viterio.de

*Die Krankenversicherer DEBEKA und DBV übernehmen eine Teilfinanzierung.






ist eine Vortragsreihe zu gesundheitsrelevanten Themen. Die „Praxis Lebensstil und Gesundheit“ vermittelt in Form von Kursen und Gesundheitswochen gesundheitsrelevante Selbsthilfetechniken.

Nach Beendigung des 12 Wochen Basistrainings wird zur Erfolgskontrolle ein weiteres Mal eine Selbstbeobachtung durchgeführt und die Ergebnisse und weiteren Schritte in einem zweiten Beratungsgespräch mit einem Gesundheitsbetreuer besprochen. Der langfristige Erfolg des Lebensstiltrainings wird gesichert durch die Anpassung der Trainingsschwerpunkte an die individuellen Erfordernisse in jeweils dreimonatlichen Abständen.

Kosten

Die Nutzung des elektronischen Gesundheitsportals des IGM ist im Rahmen der „Initiative Lehrergesundheit Bayern“ für 1.000 Lehrerinnen und Lehrer kostenfrei. Die Kosten für die persönliche Betreuung zur Einführung in das Programm sind projektgebunden vergünstigt.

Die Projektpreise für die Betreuungspakete zur Einführung sind der nachstehenden Übersicht zu entnehmen.

Betreuungspaket I, Euro 150,00

- > 1 Gesundheitstag als Einführungsseminar (Sa) bei einem standortnahen CAMPUS IGM-Partner
- > 2 telefonische/ambulante Beratungsgespräche

Betreuungspaket II, Euro 300,00

- > 2 Gesundheitstage als Einführungsseminar (Fr/Sa) bei einem standortnahen CAMPUS IGM-Partner
- > 2 telefonische/ambulante Beratungsgespräche

Die Kosten für die Durchführung von Kursen oder Gesundheitswochen der jeweiligen Standorte sind dem Gesundheitsportal zu entnehmen.

Teilnahme am Individuellen Gesundheits-Management (IGM) – ohne Betreuung

Interessierte kontaktieren einfach den für sie zuständigen Berufsverband über die entsprechende E-Mail-Adresse:
 Bayerischer Philologenverband: bpv@bpv.de
 Bayerischer Realschullehrerverband: info@brlv.de
 Katholische Erziehergemeinschaft: keg-mch@t-online.de
 Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern: info@vlb-bayern.de

Interessierte, die keine Mitgliedschaft in einem der genannten Berufsverbände haben, wenden sich an folgende Adresse: lehrergesundheit@viterio.de

Korrespondenzadresse der Autoren:

**Prof. Dr. med. Dieter Melchart,
 Dr. med. Axel Eustachi
 Kompetenzzentrum für Komplementärmedizin
 und Naturheilkunde (KoKoNat)
 Klinikum rechts der Isar
 Technische Universität München
 Kaiserstraße 9
 80801 München**

zahl an Teilnehmern – auch aus den W- und P-Seminaren der Gymnasien – bei der diesjährigen Prämierung an der TU München mit dem 1. Preis belohnt.

Blickwinkel: Hochschule auf Schule (Dr. Herbert Rausch, Technische Universität München)

Die TU München und die Fakultät Maschinenwesen unterstützen solche Schülerprojekte nicht nur um ihren Nachwuchs zu fördern, sondern vor allem um junge Menschen zu motivieren, Tech-

nik sinnvoll und effektiv einzusetzen und fachkundig ihre Chancen und Risiken kritisch und konstruktiv zu beurteilen. Zudem sollen die Schülerinnen und Schüler ingenieurtechnische Methoden kennen lernen, die über die in den Naturwissenschaften üblichen analytischen Verfahren hinaus auch kreative, konsequent auf ein Produkt hin ausgerichtete Methoden beinhalten. Die Fakultät Maschinenwesen bietet in diesem Sinne vielfältige Angebote für Lehrkräfte und Schüler an. In den regelmäßigen

Fortbildungsworkshops können Lehrkräfte selbst in den Laboren erleben, wie in der Raumfahrt, der Solartechnologie oder bei der Konzeption zukünftiger Motoren Mittelstufenmathematik oder Physik praktisch eingesetzt wird, um motivierende Beispiele für ihren Unterricht zu sammeln. Mit Vorträgen, Unterrichtsmaterialien, Bibliotheksnutzung, Schülerpraktika und wie hier beschrieben mit Schülerprojekten soll auch die Kluft zwischen Schule und Universität verringert werden. ■

Einladung zur Material- und Ideenbörse – von der Praxis für die Praxis

„Erfolgreich lehren und lernen an beruflichen Schulen“

**am Freitag, 6. Juli 2012
10.00 Uhr bis 16.00 Uhr
in München**

**am Lehrstuhl für Pädagogik
Technische Universität
80335 München, Lothstraße 17**

Kontakt: PD Dr. Alfred Riedl
Lehrstuhl für Pädagogik
TU München, riedl@tum.de

10.00 Uhr

Programm

Eröffnung:

PD Dr. Alfred Riedl
Prof. Andreas Schelten, Verständlichkeit in der Wissensvermittlung
Lehrstuhl für Pädagogik, TU München (LOTH/A 123 Aula)

10.30 Uhr
bis 16.00 Uhr

„Offene“ Ausstellung von Unterrichtsmaterial:

Konzepte, Ideen, Lernzirkel, Lernspiele, Leittexte, Stundenentwürfe aus dem gewerblich-technischen, kaufmännischen und Gesundheitsbereich beruflicher Schulen, MIB-digital – Tauschbörse digitalisierter Lern- und Unterrichtsmaterialien

10.30 Uhr
bis 16.00 Uhr

Vorträge und Workshops mit vielfältigen und unterschiedlichen Themen wie:

Rhetorik und Auftreten – Unterricht in Lernfeldern – Methodenbeispiele – Unterrichtskommunikation – Krisenbewältigung – Kreativ-ganzheitlicher Unterricht – Erlebnispädagogik – JoA – Lehrergesundheit – Computer im Unterricht ...

Vom KM genehmigte Fortbildung für Lehrkräfte an beruflichen Schulen – Teilnahmebescheinigung wird ausgestellt (Anmeldung ist nicht erforderlich)

Veranstalter: Lehrstuhl für Pädagogik, TU München zusammen mit Lehrkräften aus der Unterrichtspraxis unterstützt durch TUM School of Education

Die offene Materialbörse für Studierende, Referendare und Lehrkräfte ermöglicht über den Besuch der Vorträge und Workshops hinaus, sich insbesondere im Ausstellungsbereich Ideen für den eigenen Unterricht zu holen, Unterrichtskonzepte mit erfahrenen Lehrkräften zu diskutieren und Kontakte für einen Material- und Ideenaustausch zu knüpfen.

Organisatorische Hinweise: Neue Ausstellungsbeiträge von Unterrichtsideen, -konzepten sind jederzeit herzlich willkommen. Bitte kontaktieren Sie diesbezüglich PD Dr. Alfred Riedl: Tel. 089 289 24355 / Mail. riedl(at)tum.de

Qualitätsmanagement am beruflichen Schulzentrum Ansbach:

Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 in einer Schule?

SUSANNE KRAPP

Das staatliche berufliche Schulzentrum Ansbach ist wahrscheinlich das erste seiner Art in Bayern, das nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert wurde.

Vorgeschichte

Begonnen hat alles mit dem Modellversuch „Quabs“, an dem unsere Schule ab 1999 teilgenommen hat. So wurden damals z. B. ein Leitbild und eine „Vision“ entwickelt, allgemeine Beschreibungen der Arbeitsabläufe für die Schule festgelegt, Checklisten erstellt. Wir erkannten, dass eine sinnvolle pädagogische Arbeit besser gelingt, wenn alle Beteiligten an einem Strang gemeinsamer „Spielregeln“ ziehen. Die Euphorie der zahlreichen Mitarbeiter – im Quabs-Team waren mehr als 20 Lehrerinnen und Lehrer – wurde nur getrübt durch viel zu lange Sitzungen, die bald als ineffizient empfunden wurden. Trotzdem war 2002 ein bleibendes Ergebnis entstanden: Das erste Quabs-Handbuch, in dem wichtige Regelungen festgehalten und Arbeitsabläufe beschrieben wurden. Leider wurden viele der guten Ideen nicht nachhaltig verfolgt und weiterentwickelt.

Um das damals begonnene Qualitätsmanagement fortzuführen, bewarben wir uns für die Aufnahme in den Modellversuch „Profil 21“. Neugierig machte uns die Möglichkeit, Schule nach eigenen Vorstellungen weiterzuentwickeln und am Entwurf eines Systems zur Qualitätssicherung in beruflichen Schulen mitzuarbeiten. Wir engagierten uns in vier Arbeitsfeldern und mehrere Maßnahmen die wir entwickelten, wurden von Kultusministerium für alle Schulen in Bayern freigegeben: Freies Arbeiten mit Eigenverantwortung (FAmE) und die Kooperation von Berufsfachschulen im sozialen Bereich mit den Hauptschulen/Mittelschulen, sowie als „good-practice-Beispiel“ Eingangstests und Fördermodule im Fachrechnen für Berufsschüler.

Wesentliches Ziel des Profil 21 Teams unserer Schule war aber auch, die vier

Grußworte von ADin
Hildegund Rüger.



Bausteine des QmBS-Systems an der Schule zu implementieren und sie auf der Grundlage der Erfahrungen früherer QM-Arbeit auszubauen. So erarbeiteten wir ein „SQV“, ein Schuleigenes Qualitätsverständnis, führten eine Feedback-Kultur ein und begannen, „Prozesse“ zu beschreiben und zu evaluieren. Das bestehende Quabs-Handbuch wurde erheblich erweitert, Verfahrensbeschreibungen und dazugehörige Formblätter auf den neuesten Stand gebracht. Diese zeitintensive Arbeit wurde vom Kollegium im Rahmen von pädagogischen Tagen bzw. Wochenenden und vielen Arbeitssitzungen nach Unterrichtschluss geleistet. Das gesamte Vorhaben wurde durch ein QM-Team gesteuert. Die Fehler unserer früheren Versuche zur Qualitätssicherung wollten wir vermeiden. Daher wurde als QM-Team eine kleine fünfköpfige Gruppe gebildet, bestehend aus je einem Mitglied jeder Abteilung unserer Schule und der Schulleitung. Für die Arbeit wurde ein eigener Büroraum mit ordentlicher Sachausstattung zur Verfügung gestellt. Die mitarbeitenden Lehrkräfte wurden mit insgesamt 10 Anrechnungsstunden von Unterrichtsarbeit freigestellt und ein gemeinsames Zeitfenster im Stundenplan freigehalten. Dieser „Jour fix“ wurde bewusst in die Hauptunterrichtszeit an einem Vormittag gelegt um stets Kontakt mit vie-

len Kolleginnen und Kollegen zu ermöglichen und auch so die hohe Priorität der QM-Arbeit zu dokumentieren.

Zertifizierung

Im Schuljahr 2009/10 wurde dann entschieden, zu versuchen, die Schule nach der Norm „DIN EN ISO 9001:2008“ zertifizieren zu lassen. Dafür gab es mehrere Gründe:

- > Für unsere dualen Ausbildungspartner ist die „ISO-Norm“ ein gesicherter Qualitätsbegriff – im Gegensatz zu „QmBS“.
- > Unsere Berufsfachschule für Hauswirtschaft hatte wegen der täglichen Mittagsversorgung eines Kindergartens bereits HACCP als QM-System nach europäischen Richtlinien implementiert und damit wichtige Vorarbeit geleistet.
- > Wir wollten letztlich wissen, ob eine berufliche Schule Qualitätsstandards erreichen kann, die in Wirtschaftsunternehmen gelten und wir wollten herausfinden, ob die Kriterien einer Zertifizierung nach DIN EN ISO auch für die QM-Arbeit in Schulen „passen“.

Mit großer Mehrheit stimmte das Kollegium unserer Schule diesem Vorhaben zu, aber als großes Hindernis erwiesen sich die zu erwartenden Kosten

in Höhe von ca. 10.000 Euro. Dankenswerterweise war unser Sachaufwandsträger, der Landkreis Ansbach, bereit, einen erheblichen Teil der Kosten zu übernehmen. Mit Hilfe des Fördervereins unserer Schule und aus Mitteln des Modellversuches „Profil 21“ konnte die Finanzierung dann gesichert werden.

Grundlage für die Zertifizierungsarbeit wurde ein in unserer Schule erarbeitetes Qualitätsmanagement-Handbuch. Unser Schulqualitätsverständnis (SQV) und alle qualitätsrelevanten Prozesse, deren Durchführung und Überprüfung sind in diesem umfangreichen Werk beschrieben und festgelegt. Im Vordergrund standen dabei die „Alltags-tauglichkeit“ der festgelegten Abläufe und die Eignung der Prozesse zur Erreichung unserer Ziele, wie sie im SQV beschrieben sind. Das Quabs-Handbuch, das HACCP-Konzept und die seit einigen Jahren in unserer Schule eingeführte Feedback-Kultur wurden als „mitgeltende Unterlagen“ dem QM-Handbuch beigelegt,

Begleitet und durchgeführt wurde die Zertifizierung von Auditoren der Zertifizierungsgesellschaft „Certqua“. Sowohl unser Berater und Vorauditor als auch unser Auditor verfügten über eine langjährige Erfahrung in der Wirtschaft und im Coaching von Bildungseinrichtungen und Bildungsträgern. Bei einem ersten „Internen Audit“ im Dezember 2010 wurden Einzelinterviews vor allem mit Funktionsträgern und von der Schule vorgeschlagenen Kolleginnen und Kollegen geführt. Durchleuchtet und hinterfragt wurden alle nur denkbaren Abläufe im „Unternehmen Schule“. Im nächsten Schritt wurde dann geprüft, ob die schulische Praxis „normgerecht“ ist, d. h. den Vorgaben der DIN EN ISO Norm entspricht. Dieser Blick von außen war für uns sehr hilfreich und wir staunten immer wieder, wie treffsicher wir von unserem Vorauditor auf „Lücken“ z. B. im Bereich der Beschreibung und Dokumentation von Arbeitsabläufen, der Abgrenzung von Aufgabenbereichen oder bei der Formulierung von Zielvorgaben hingewiesen wurden. Nach diesem lehrreichen Vorlauf hatten wir ca. 3 Monate Zeit, an den identifizierten Schwachstellen nachzubessern.



Herbert Nägel von der Certqua (links) beim Überreichen der Urkunde an den Schulleiter Werner Kern (2. von links). QM-Mitglieder: Barbara Schmidt, Herta Körber, Helmut Leidenberger, Susanne Krapp.

Audit

Das eigentliche Audit zur Zertifizierung fand an zwei Schultagen im Mai 2011 durch einen anderen externen Auditor der Certqua statt. Auch er hat mit seiner Sichtweise von außen weitere interessante Hinweise, Empfehlungen und Verbesserungsvorschläge gegeben. Am Ende des zweiten Audit-Tages erhielten wir nach Prüfung sämtlicher Unterlagen, nach 16 Einzelinterviews und mehreren gemeinsamen Besprechungen den „Feststellungsbericht zur Abschlussbesprechung“ mit dem Urteil des Auditors: „Ich empfehle die Erteilung des Zertifikates nach der Bezugsnorm“ DIN EN ISO 9001:2008 ff.

Dieses Zertifikat bestätigt, dass das Staatliche Berufliche Schulzentrum Ansbach nachgewiesen hat, dass es für den Bereich „Dienstleistungen und Ausbildung“ ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt hat und anwendet, das den Forderungen der Norm DIN EN ISO 9001:2008 entspricht.

Die Übergabe der entsprechenden Urkunde über den erfolgreichen Abschluss der Zertifizierung erfolgte im Rahmen eines feierlichen Festaktes am 6. Juli 2011.

Hat sich all der Aufwand für unsere Schule gelohnt?

Unsere Erfahrung:

- Die Unterstützung und Prüfung

schulintern entwickelter Verfahren zur Qualitätssicherung durch erfahrene externe Auditoren ergänzt, präzisiert und korrigiert das QM-System der Schule.

- > Die Zertifizierung durch „externe Profis“ bestätigt die schulische QM-Arbeit und verstärkt wesentlich deren Akzeptanz in der gesamten Schulfamilie.
- > Externe Zertifizierung zwingt dazu, bestehende Prozesse immer wieder zu hinterfragen und auf die Bedürfnisse der Schulfamilie anzupassen.
- > Das pädagogische und organisatorische Profil der Schule wird geschärft und die Nachhaltigkeit der Arbeit von Schulleitung, Kollegium und Verwaltung unterstützt.
- > Duale Ausbildungspartner anerkennen die QM-Arbeit der Schule.

Nachhaltige Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität schulischer Arbeit erfordert hohen Zeitaufwand! Solides Qualitätsmanagement kann auch nach einer Zertifizierung nicht „nebenbei mit zwei Anrechnungstunden“ geleistet werden.

Trotz des hohen Aufwandes werden wir versuchen, an unserer Schule die systematische Arbeit im Bereich Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement weiterzuführen. ■

Nachhaltigkeit schulischer Entwicklungsprozesse sichern:

Österreich – ein Vorbild für Schulentwicklung

REINER BUTZ/ MELANIE REMPEL/
ERNESTINE SCHÜTZ

Die Regierung der Oberpfalz organisierte für Schulentwicklungsmoderatoreninnen und -moderatoren und Mitglieder in Steuergruppen im Rahmen eines Leonardo da Vinci Projekts die 7-tägige Fortbildungsveranstaltung „Nachhaltigkeit schulischer Entwicklungsprozesse sichern“ an der Universität Linz.

Schulische Qualitätsentwicklung ist Aufgabe aller am System Schule beteiligten Personen. Dies gilt für Österreich wie für Bayern. Zur Horizonterweiterung der Lehrkräfte konnte deshalb ein Blick über die Grenze hinweg nur nutzen.

Ein großes Anliegen der Regierung der Oberpfalz ist es, Einzelschulen in ihrer wertvollen Qualitätsarbeit zu fördern sowie die vorhandene Kooperation der Schulentwicklungsmoderatoren mit den Steuergruppenmitgliedern zu stärken, um die Nachhaltigkeit schulischer Qualitätsprozesse zu sichern. Um dies zu intensivieren fand vom 27.11. bis 3.12.2011 mit finanzieller Unterstützung des Programms Leonardo da Vinci Mobilität, einer Maßnahme des lebenslangen Lernens der Nationalen Agentur Bildung für Europa, eine Fortbildung an der Universität Linz statt. Die 26 Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten sich aus verschiedenen Gruppierungen zusammen: Schulaufsicht, ISB, Schulleiter, Mitglieder der Schulleitung, Steuergruppenmitglieder und Schulentwicklungsmoderatoreninnen und -moderatoren sowie QmbS-Beraterinnen und -Berater. Sie machten sich auf den Weg in unser Nachbarland, gemeinsam das Thema „Nachhaltigkeit schulischer Entwicklungsprozesse“ zu erörtern und praktische Umsetzungsmöglichkeiten zu erleben.

Mit der Partnereinrichtung, der Johannes Kepler Universität Linz, Prof. Dr. Altrichter, dem Leiter der Abtei-



Prof. Dr. Altrichter.

lung Pädagogik der Uni Linz, sowie Vertretern des österreichischen Bildungssystems, gelang es, sowohl einen tiefen Einblick in die Schulentwicklung und Bildungsreform in Österreich zu gewinnen als auch Instrumente und Maßnahmen kennen zu lernen, die die Nachhaltigkeit schulischer Qualitätsarbeit in Österreich sichern sollen.

Eindrucksvolle Exkursionen, aufschlussreiche Unterrichtsbesuche und interessante Gespräche an der Pädagogischen Hochschule als Ort der Lehrerfortbildung, ermöglichten einen anregenden Erfahrungsaustausch mit österreichischen Kolleginnen und Kollegen, die die Individualisierung und Differen-

zierung durch kooperatives und offenes Lernen an Schulen forcieren.

Während der Fortbildung stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zahlreiche Parallelen und systemimmanente Problemstellungen fest, die eine gute Übertragbarkeit der Ergebnisse gestatten und zur gegenseitigen Erkenntnisgewinnung beitragen. Insgesamt muss man neidlos anerkennen, der Prozess der Schulentwicklung in Österreich ist bemerkenswert fortgeschritten und die Politik stellt dazu viel Geld zur Verfügung.

Besonders beeindruckend bemerkte die Gruppe der Oberpfälzer Lehrerinnen und Lehrer die enge Vernetzung aller am Schulentwicklungsprozess Beteiligten, die nachhaltige Beratung und Betreuung von Lehrkräften durch individuelle schulische Unterstützungsangebote und die individuelle und differenzierende Förderung der Schülerinnen und Schüler durch offene und handlungsorientierte Unterrichtformen.

Neben den zahlreichen und tiefen fachlichen Auseinandersetzungen erlebten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die geschichtsträchtigen, faszinierenden Städte Linz und Steyr mit ihren kulturellen Angeboten und nutzten die Zeit zur eigenen Netzwerkarbeit.

Abschließend erhalten die Fortbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer in einer feierlichen Veranstaltung bei der Regierung der Oberpfalz einen Europass Mobilitätsnachweis, der die Teilnahme an der Projektwoche sowie den Erwerb von fachlichen und sozialen Kompetenzen dokumentiert.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der VETPRO-Fortbildung an der Uni Linz.

Leonardo da Vinci – das europäische Berufsbildungsprogramm:

„Berufliche Bildung bewegt – die Zukunft international“

WOLFGANG SCHWARZENBERGER

Termine Leonardo da Vinci

Vor der Antragsrunde im Februar 2013 gibt es die Möglichkeit vorbereitende Besuche und sog. „Kleine Projekte“ für europäische Berufsbildungsvorhaben zu beantragen.

Kleine Projekte

Kleine Projekte eignen sich für neue Antragsteller (Praktika in der Erstausbildung / Lehrerfortbildungen und -praktika) mit max. 3 Teilnehmer/innen. Dies sind entweder 3 Auszubildende mit einer weiteren Begleitperson oder 3 Lehrkräfte. Anträge können bis zum 31.10.2012 gestellt werden. Die Projekte sind bis zum 31.05.2013 zu beenden.

Wer kann an „Kleinen Projekten“ teilnehmen?

Personen in der beruflichen Erstausbildung/Initial Vocational Training (IVT)

- > Auszubildende
 - > Berufsschülerinnen und -schüler
 - > Berufsfachschülerinnen und -schüler
 - > Personen in der Berufsausbildungsvorbereitung, wenn der Bildungsgang auf eine sich anschließende Berufsausbildung angerechnet werden kann.
- Förderdauer: 2 bis 39 Wochen

Fachkräfte in der beruflichen Bildung / Vocational Education and Training for

Professionals (VETPRO)

- > Ausbilderinnen und Ausbilder
- > Lehrkräfte beruflicher Schulen
- > Berufsberaterinnen und -berater
- > Leiterinnen und Leiter von Ausbildungseinrichtungen
- > Personen, die für die Ausbildungsplanung, Personalentwicklung und die berufliche Orientierung zuständig sind.

Förderdauer: 1 bis 6 Wochen

Info: http://www.na-bibb.de/leonardo_da_vinci/mobilitaet/kleine_projekte.html

Vorbereitende Besuche

Vorbereitende Besuche können vom 15.06. bis zum 30.11.2012 beantragt werden. Sie müssen bis zur Antragsstellung im Februar 2013 abgeschlossen sein.

Ziele sind:

- Kontaktaufnahme zu möglichst allen zukünftigen Projektpartnerinnen und -partnern
- Gemeinsame Festlegung der Projektinhalte
- Definition von Zielsetzungen und Methoden des zukünftigen Projekts
- Entwicklung eines Arbeitsplans für die Dauer der Projekte
- Klärung von Rollen und Zuständigkeiten innerhalb des Projekts
- Verteilung von Aufgaben

- > Entwicklung von Methoden zur Überwachung, Bewertung und Verbreitung
- > Ausfüllen des Antrags und der Absichtserklärung (Letter of Intent)
- > Planung zukünftiger Projekttreffen

In der Regel wird eine Person pro Einrichtung gefördert. In begründeten Fällen können zwei Personen aus der gleichen Einrichtung gefördert werden: Während eine Lehrkraft die fachlichen Inhalte betreut, ist die weitere Lehrkraft für die fremdsprachliche Ausgestaltung verantwortlich.

Info: http://www.na-bibb.de/service/dokumentencenter/leonardo_da_vinci/vorbereitende_besuche.html

Weitere Hinweise und Informationen erhalten Sie bei den Multiplikatoren Leonardo da Vinci in den Regierungsbezirken www.eu-bildungsprogramme.info

- > Leonardo da Vinci > Multiplikatoren und am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) bei Wolfgang Schwarzenberger, Telefon 089-2170-2220, wolfgang.schwarzenberger@isb.bayern.de

SelectLine[®]
Kaufmännische Software

WARENWIRTSCHAFT
RECHNUNGSWESEN
LOHN & GEHALT

MQ[®]
MICROQUEST

MicroQuest - Ihr Partner in Bayern
Telefon 0800 7555333

- Kostenlose Schulversionen*
- intuitive Bedienung der Software
- einfach zu installieren
- regelmäßige Onlineschulungen
- direkte Betreuung per Fernwartung

MicroQuest Systemhaus GmbH
Sudetenlandstraße 1
85368 Moosburg a.d. Isar
www.microquest.de

*Es gilt die Lizenzvereinbarung für SelectLine Schulversionen



Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die gesamtpolitische und damit natürlich auch die bildungspolitische „Gemeinden-Lage“ ist deutschlandweit und auch in Bayern – vorsichtig ausgedrückt – zurzeit sehr unübersichtlich. Vordergrundig hängt das zusammen mit der überwältigenden Akzeptanz der Piraten. Unabhängig davon gibt es aber Trends, die massiv in den beruflichen Schulen spürbar werden. So wird sich die Demografie – zeitverzögert – auf alle berufliche Schulen auswirken, ebenso wie der enorme Mangel an Fachkräften in der Wirtschaft, der Reaktionen erfordert. Klar ist auch, die Oppositionsparteien im Bayerischen Landtag unterscheiden sich in ihren bildungspolitischen Zielen zum Teil erheblich von den Regierungsparteien. Das betrifft auch das berufliche Schulwesen (siehe z. B. den Bericht über ein VLB-Gespräch mit den BildungspolitikerInnen von Bündnis 90/Die Grünen). Als Verband der Lehrer an beruflichen Schulen müssen wir auf die bevorstehenden Diskussionen vorbereitet sein. Da werden wir gefordert sein, Konzepte zu erarbeiten, die „über den Tag hinaus reichen“.

Gut gerüstet in das Landtagswahljahr 2013

„VLB 2020 – Zukunftswerkstatt“ soll diesen notwendigen Diskussionsprozess

vorantreiben, bündeln und zu einer Zukunftsvision führen, wie wir uns standespolitisch und bildungspolitisch aufstellen wollen. Dieser Prozess muss alle Gliederungen des Verbandes einbeziehen, er muss auf einer breiten Basis stehen und er ist unabdingbar. Warum? Weil wir unsere Interessen nur dann effektiv vertreten können, wenn wir uns einig sind, „wohin die Reise gehen soll“. Das berufliche Schulwesen ist extrem heterogen, deshalb wird die Diskussion auch nicht immer schmerzfrei sein. Wichtig ist, letztlich eine konsensfähige Plattform zu finden, von der aus wir mit den politischen Parteien agieren können.

Der Einstieg ist bereits gelungen: Im Februar 2012 wurde vom Hauptvorstand eine Grundlage erarbeitet (siehe vlb-akzente 03-04 /2012), von der aus weitergearbeitet werden kann. Die Kontaktkolleginnen und -kollegen aus Südbayern haben sich bereits mit diesem Papier beschäftigt und weitergehende Ideen entwickelt. Ziel ist jetzt, möglichst viele Kreis- und Bezirksverbände sowie Fachgruppen im Rahmen von „VLB 2020 – Zukunftswerkstatt“ in die Diskussion zu integrieren. Alle Arbeitsergebnisse werden in der VLB-Geschäftsstelle gesammelt und an Sophia Altenthan weitergegeben. Unter ihrer Leitung werden dann Vertreter der Bezirke und des Geschäftsführenden Vorstandes im Herbst 2012 ein Grundsatzpapier erarbeiten, über das im November 2012 im Rahmen des VLB-Berufsbildungskongresses von den Delegierten entschieden wird. Mit in Bad Kissingen beschlossenen Anträgen und Entschlüssen sowie dem dann verabschiedeten Grundsatzpapier wird unsere Solidargemeinschaft gut gerüstet in das Landtagswahljahr 2013 gehen!

Wie geht es weiter mit der Neuausrichtung der bayerischen Wirtschaftsschule?

Randolf John, unser Referent für Wirtschaftsschulen, hat in der März/April-Ausgabe 2012 von vlb-akzente ausführlich die Ergebnisse der Fachtagung in Kloster Banz dargestellt. Inzwischen

kam es zu Diskussionen, in welcher Geschwindigkeit die Neuausrichtung umgesetzt werden soll bzw. werden wird.

Natürlich wird die Diskussion derzeit überlagert durch die zum Teil drastischen Rückgänge bei den Anmeldezahlen für das nächste Schuljahr. Das ist nachvollziehbar, darf aber nicht dazu führen, wegen kurzfristig notwendiger Konsequenzen die Neuausrichtung aus den Augen zu verlieren.

Kurzfristig ist notwendig, die Klassenrichtzahl an Wirtschaftsschulen entsprechend anderer Schularten zu senken. Stichwort: „Die demografische Rendite muss in den Schulen bleiben“. Der VLB hat sofort reagiert und öffentlich die entsprechenden Reaktionen eingefordert.

Mittel- und langfristig müssen neben der ausgearbeiteten Neukonzeption natürlich die bildungspolitischen Strategien der Parteien berücksichtigt werden. Es gibt bundesweit einen klaren Trend: Verlängerung der gemeinsamen Schulzeit über die Jahrgangsstufe 4 hinaus. Dieser Trend existiert auch bei unionsgeführten Bundesländern und wird – abgesehen von pädagogischen Gesichtspunkten – vor allem durch die kommunale Ebene der Politik vorangetrieben nach dem Motto, „wie rette ich das schulische Angebot vor Ort bei stark rückläufigen Schülerzahlen?“

Diese Schulen werden laufen unter den Bezeichnungen „Regionalschule“, „Gemeinschaftsschule“, „Gesamtschule“, „Orientierungsstufe“ etc. Betroffen sein wird, wenn sich die Überlegungen durchsetzen, in jedem Fall unsere Wirtschaftsschule.

Das heißt, will man eine eigenständige Wirtschaftsschule erhalten, muss man sie als berufliche Schule positionieren und stärken. Dieses Ziel wird mit der vorliegenden Neuausrichtung erreicht werden. Es geht jetzt deshalb darum, diese zügig, aber nicht überhastet umzusetzen. Qualität geht vor Schnelligkeit. Aus der Sicht des VLB muss ein Gesamtpaket folgender „Gelingensfaktoren“ geschnürt werden:

- > Ausarbeitung von Lehrplänen und Handreichungen (unter Berücksichtigung der Schnittstellen zu den Bereichen duale Berufsausbildung und Berufliche Oberschule),

- > darauf abgestimmte Angebote für Lehr- und Unterrichtsmaterialien der Verlage,
- > eine spezifische Fortbildung der Lehrkräfte an den Wirtschaftsschulen.

Aus unserer Sicht muss das Gesamtpaket vorliegen, bevor die Reform in den Schulen umgesetzt werden kann. Wann das konkret realisiert werden kann, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir erwarten allerdings das volle Engagement aller Beteiligten, damit die Reform möglichst schnell greifen kann.

15. Juni 2012: ein wichtiges Datum

Der 11. VLB-Berufsbildungskongress in Bad Kissingen kommt schneller als man denkt und bedarf eines organisatorischen Vorlaufs, soll vom 16. – 17. November alles ordnungsgemäß und zur Ihrer Zufriedenheit verlaufen.

Die Kolleginnen und Kollegen aus Unterfranken arbeiten bereits mit großem Elan dran, aber auch alle anderen sind gefordert. Konkret stehen derzeit folgende Aufgaben auf der Agenda:

- > Anträge an die Vertreterversammlung formulieren und einreichen
- > Wahlvorschläge an die Vertreterversammlung erarbeiten und einreichen.

Anträge wie Wahlvorschläge müssen bis zum 15. Juni 2012 in unserer Geschäftsstelle in München eingegangen sein.

Gemäß der Geschäftsordnung der Vertreterversammlung (Art.6) können Anträge gestellt werden von

- > den Kreis- und Bezirksverbänden,
- > dem Geschäftsführenden Vorstand sowie den
- > Mitgliedern des Hauptvorstandes über den Geschäftsführenden Vorstand.

Wir bitten die Kreis- und Bezirksverbände bei ihrer Zeitplanung der Veranstaltungen den 15. Juni 2012 zu berücksichtigen.

„VLB 2020 – Zukunftswerkstatt“, Anträge und Wahlvorschläge für den Berufsbildungskongress, Wahlen und inhaltliche Arbeit in den Fachgruppen, Kreis- sowie Bezirksverbänden, liebe

Kolleginnen und Kollegen, Sie sehen, Sie können mitgestalten, die standes- und bildungspolitischen Ziele sowie die Repräsentanten und Repräsentantinnen unseres Verbandes mitbestimmen.

In diesem Sinne ein herzliches Dankeschön für Ihr persönliches Engagement in unserer Solidargemeinschaft!

Ihr



Alexander Liebel

Neues Konzept durch Hauptvorstand beschlossen:

Fachtagungen für Kontaktkolleginnen und Kontaktkollegen

Im Januar 2012 wurde der erste Entwurf in vib-akzente vorgestellt, am 17. März 2012 von den Kolleginnen und Kollegen aus Schwaben, Oberbayern und München erprobt und am 24. März 2012 vom Hauptvorstand in Würzburg endgültig beschlossen: das neue Konzept für die Fachtagungen der Kontaktkolleginnen und Kontaktkollegen.

Unsere Kontaktkolleginnen und -kollegen sind für den Verband von ungeheurer Wichtigkeit, sie sind die ersten Ansprechpartnerinnen und -partner in den Kollegien, bekommen unmittelbar vor Ort mit, wo „der Schuh drückt“, sie sind das unverzichtbare Bindeglied zum Verband. Es ist deshalb unerlässlich, sie aktuell und fundiert zu informieren, sie in Entscheidungsprozesse einzubinden und ihre Erfahrungen sowie Kenntnisse für die Verbandsarbeit zu nutzen. Die schnelle Anbindung zu allen Institutionen und der direkte Austausch mit allen Gremien des Verbandes müssen deshalb gewährleistet sein.

Johannes Sommerer, im Geschäftsführenden Vorstand unter anderem verantwortlich für die Kontaktkollegen, hatte unter Berücksichtigung der oben genannten Ziele und seiner eigenen Erfahrungen vergangener Veranstaltungen

ein Konzept erarbeitet, dessen Eckpunkte sich wie folgt darstellen:

3-jähriger Turnus

2012: Südbayern
(Oberbayern, Schwaben, München)

2013: Ostbayern
(Niederbayern, Oberpfalz)

2014: Nordbayern (
Unter-, Mittel-, Oberfranken)

2015: Südbayern ...

Zeitpunkt

jeweils im März, an einem Samstag (ganztätig)

Teilnehmerkreis

Kontaktkollegen, Kreis- und Bezirksvorsitzende, Vertreter des Geschäftsführenden Vorstands

Programm

- > Der Vormittag wird durch die Bezirksverbände gestaltet (z. B. „besonderer Referent“, aktuelles Thema, „VLB 2020 – Zukunftswerkstatt“ etc.)
- > Gemeinsames Mittagessen
- > Der Nachmittag wird durch den Geschäftsführenden Vorstand gestaltet (z. B. Informationen für die Kontaktkollegen, bildungspolitische Landesthemen, Diskussion und Aussprache mit dem GV etc.)

Gesamtorganisation

Verantwortlich sind die Bezirksverbände in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle (Ort, Termin, Programm, Referenten, Einladungen ...)

Finanzierung

Die Bezirksverbände übernehmen die Kosten für die Bewirtung und die Referenten. Den Kreisverbänden wird empfohlen, die Reisekosten zu übernehmen.

Der Hauptvorstand bedankte sich bei Johannes Sommerer für die Ausarbeitung des Konzeptes sowie für das bisher schon bewiesene große Engagement auf diesem Gebiet. *Alexander Liebel*

KontaktkollegInnenreffen Zukunftsorientierte Arbeitstagung in Neusäß

Etwa 40 KontaktkollegInnen aus Oberbayern, München und Schwaben trafen sich am 17. März 2012 zu einem intensiven Informationsaustausch und einer zukunftsorientierten Arbeitstagung in Neusäß, organisiert durch den BV Schwaben.

Nach der Begrüßung durch die drei Bezirksvorsitzenden Rudi Keil, Erich Baumann und Klaus Hlawatsch standen drei inhaltliche Schwerpunkte auf der Tagesordnung. Der stellvertretende Landesvorsitzende Hans Sommerer fokussierte wesentliche Punkte der Info- und Arbeitsmappen für die Kontaktkollegen. Mit diesen von ihm erarbeiteten und zusammengestellten Informationen können die Aufgaben der Kontaktkollegen erheblich besser strukturiert und nachhaltig unterstützt werden. Dies bestätigte sich auch in dem sich ergebenden Gedanken- und Erfahrungsaustausch.

Mit Alexander Liebel stand ein weiteres Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes den KontaktkollegInnen für Fragen aller Art zur Verfügung. Kenntnisreich und souverän berichtete er aus der aktuellen Verbandsarbeit, stellte sich der Diskussion und gab auch interessante Einblicke in wesentliche Hintergründe



VLB 2020 – angeregte Diskussionen.

derzeitiger Aufgabenfelder des VLB. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Zukunft unseres Verbandes. Anknüpfend an die „Zukunftswerkstatt 2020“ im Februar 2012 in Nürnberg (vlb-akzente berichtete) und die dortigen Ergebnisse lautete die zentrale Aufgabenformulierung: „Der VLB – unser Verband: Wir entwickeln ihn weiter.“

Das Wissen, die Erfahrungen und die Ideen der KontaktkollegInnen wurden zunächst in Arbeitsgruppen (alle gemischt aus den drei Bezirksverbänden) zusammengetragen, diskutiert und formuliert. Für alle obligatorisch war der Fragenkomplex „Wo drückt mich als Kontaktkollegin/Kontaktkollegen der Schuh? Welche Lösungsmöglichkeit sehe ich?“ Ein zweiter Bereich konnte aus-

gewählt werden zwischen „Wie kann der Verband für seine Mitglieder und zukünftigen Mitglieder noch wirksamer sein (interne Verbandsarbeit).“ und „Wie können die verbandlichen Strukturen der Zukunft noch wirkungsvoller werden (Lobby-Arbeit)?“

Nach einer äußerst engagierten und intensiven Diskussion wurden die Ergebnisse zusammengefasst, unter der souveränen und ausgesprochen zielgerichteten Moderation von Astrid Geiger (Kreisvorsitzende Allgäu) und der Co-Moderation von Josef Kraft (stellvertr. Kreisvorsitzender Allgäu). Aus der Fülle der Ideen und Wünsche hier eine Auswahl: Profil der KontaktkollegInnen weiter stärken und ihnen Argumentationshilfen an die Hand geben; Einstellungssituation verbessern, auch bei den Fachlehrern; die Lehrkräfte aller Schularten des beruflichen Schulwesens wollen sich im VLB wiederfinden; Fortsetzung der derzeitigen Werbung bei Studenten und Referendaren; Kommunikationspolitik in Richtung regionaler Ausprägung verstärken; Fachgruppen verstärkt ins Bewusstsein rücken; Foren auf der Website anbieten; Mitgliederbefragung über E-Mail/Blogs zu speziellen Themen; wer kommt nach...? (Nachwuchskräfte für die Verbandsarbeit aufbauen); wollen/sollen wir uns einen freigestellten Vorsitzenden leisten?

Wesentlich ist nun, dass diese geleistete Arbeit weiter präzisiert wird und in die Verbandsarbeit des VLB nachhaltig einfließt. So hat sich der Hauptvorstand



Moderatorin Astrid Geiger engagiert bei der Sache.

bereits eine Woche später mit den Ergebnissen intensiv befasst und beschlossen, dass in der Zeit bis zur Vertreterversammlung im November 2012 versucht wird, auch in den anderen Bezirken in vergleichbarer Weise zu arbeiten. Im Oktober werden sich die Bezirksvorsitzenden mit Vertretern des Geschäftsführenden Vorstandes treffen, um die bayrischen Ergebnisse zu bündeln und in die Vertreterversammlung einzubringen.

Nach derart intensiver und konstruktiver Arbeit hatten es aus dem Kollegenkreis einige fußballbegeisterten Anhänger des FC Augsburg sehr eilig, das Heimspiel gegen Mainz noch zu erreichen. Wir wünschten viel Erfolg – und der FCA gewann schließlich drei Punkte, vermutlich die entscheidenden zur Sicherung des Klassenerhalts. So wertvoll kann gute Verbandsarbeit sein.

Klaus Hlawatsch

machen, nämlich der längst überfälligen Ausstattung der Schulen mit separaten Anrechnungsstunden für die ständigen Stellvertreter. Es sei völlig unverständlich, dass die Berufsschulen hier immer noch wesentlich schlechter gestellt seien als die Gymnasien, die ihre Stellvertreterstunden nicht aus dem „Topf“ nehmen müssten sondern hierfür ein eigenes Budget haben, betonte der Münchner Bezirksvorsitzende Erich Baumann und bat die Stadt um Unterstützung dieses Anliegens.

Ein weiterer Themenschwerpunkt war die Diskussion um die „mittlere Führungsebene“; es stellte sich rasch heraus, dass es sich hier um ein facettenreiches Problem handelt, in dem viele – teils widersprüchliche – Anliegen unter einen Hut gebracht werden müssen (verschiedenste Schultypen, unterschiedliche Erwartungen, teils unklare Rechtslage uvm.) Man war sich einig, dass hier noch erheblicher Gesprächsbedarf besteht.

Bezirks- und Kreisverbände

BV München

Zu Besuch bei Stadtschulrat Schweppe

Zählbare Erfolge: bessere Besoldung, attraktive Angebote für Einsteiger und Öffnung für A14

Am 20. März traf sich die Vorstandschaft des BV München zu seinem jährlichen Gespräch mit dem Stadtschulrat der Landeshauptstadt, Rainer Schweppe. Zahlreiche Themen standen auf der Tagesordnung, teils lokale Probleme und Wünsche, teils auch Angelegenheiten von landesweiter Bedeutung. Das mehr als zweistündige Gespräch, bei dem auch die derzeitige Leiterin der Fachabteilung für berufliche Schulen Monika Maenner teilnahm, verlief in einer außerordentlich angenehmen und konstruktiven Atmosphäre. Von Seiten des VLB nahmen neben dem Bezirksvorsitzenden Erich Baumann dessen Stellvertreter Dr. Siegfried Hummelsberger sowie der Sprecher des Arbeitskreises Schulleitung Dr. Thomas Roth teil.

Bessere Besoldung für Fachlehrkräfte und Sekretariate

Einleitend bedankte sich der Bezirksvorstand bei Stadtschulrat Schweppe für die Einladung und würdigte, dass bei einer ganzen Reihe der im letzten Gespräch behandelten Angelegenheiten mittlerweile erfreuliche Fortschritte erzielt werden konnten, etwa in Bezug auf

die EDV, die lange angestrebte Höhergruppierung der Sekretariatskräfte an den beruflichen Schulen und – last but not least – die positive Einstellungs- und Eingruppierungspraxis für Fachlehrer/innen in München.

Stellvertretungen wieder für A14 öffnen

Von Seiten des Bezirksverbands wurde angeregt, die Ausschreibungen für stellvertretende Schulleiter wieder für A14 zu öffnen, um einen breiteren Personenkreis in die Auswahl zu bringen. Dieses Anliegen unterstützte Schweppe ausdrücklich. Wenig Hoffnung konnte er dem VLB dagegen beim zweiten Thema

Sieben Stufen differenzieren besser!

Differenzen gab es dagegen beim Themenschwerpunkt Dienstliche Beurteilung. Der VLB regte an, zur siebenstufigen Skala zurückzukehren (in München gibt es nur fünf Stufen und eine Art Quotenregelung); das Schulleiterat stellte dagegen klar, dass das fünfstufige Beurteilungsraster gleichermaßen



Von links: Rainer Schweppe (RBS), Monika Maenner (RBS-F1), Erich Baumann (VLB), Dr. Thomas Roth (VLB), Dr. Siegfried Hummelsberger (VLB).

für alle städtischen Angestellten von der Stadtspitze gewünscht sei. Dennoch betonte der VLB, dass die fünfstufige Skala in der Praxis letztlich fast nur in vier Stufen gebraucht werden könne – und dass es gerade Lehrkräfte kaum zu vermitteln sei, dass die „Normalleistung“ (also die ordentliche, zufriedenstellende und alle Ansprüche erfüllende Leistung) die Stufe „drei“ und somit eher im unteren Bereich sei. „Das ist für die meisten Lehrerinnen und Lehrer demotivierend, schwer verständlich und psychologisch äußerst ungünstig“, fasste Dr. Roth seine Erfahrungen zusammen. Auch die Vorgabe, dass mindestens 50 % der zu Beurteilenden an einer Schule die schlechteren Beurteilungen haben müssen, trage außerordentlich zum Unmut in den Kollegien bei, ergänzte Erich Baumann.

Erfreut konnte der VLB auch zur Kenntnis nehmen, dass die seit letztem Sommer vakante Leitung der Fachabteilung 1 >Berufliche Schule< bei der Stadt sich nun endlich in der Ausschreibungsphase befindet.

Verbesserte Angebote für Neueinsteiger

Natürlich ist auch für die Stadt München in den kommenden beiden Jahren wegen der Rücknahme der Stundenmaßerhöhung mit einem deutlich erhöhten Bedarf an Neueinstellungen zu rechnen. Nicht zuletzt auf zahlreiche Anregungen seitens des VLB bietet die Stadt München nun Neueinsteigern eine ganze Reihe attraktiver Angebote, um trotz der hohen Lebenshaltungskosten ausreichend gut qualifizierte Lehrkräfte an den städtischen Schulen zu bekommen. Dies bedeutet zum Beispiel Unterstützung bei der Suche nach günstigen Wohnmöglichkeiten, dem verbilligten Ticket für den öffentlichen Nahverkehr, deutlich bessere Beförderungszeiten, großzügige Anrechnung von Berufserfahrung für TVÖD-Angestellte, ein sehr attraktives Einarbeitungspaket, gut organisierte Mentorenprogramme an den Schulen, perfekte Fortbildungsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe, flexible und attraktive Teilzeitangebote um nur die wichtigsten zu nennen. Der VLB begrüßt ausdrücklich diese Bemühungen der Fachabteilung sowie der Stadtverwaltung.

Zudem wurden noch einige spezifische Münchner Themen besprochen, etwa Schulkantinenanierungen, Fragen der Organisation bei den Dienstleistern für EDV (ZIB) und bauliche Maßnahmen (ZIM, jetzt MFM), Fragen der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Verwaltung. Insbesondere die EDV-Versorgung von Schulen sei inzwischen Chefsache, wie Schweppe betonte, und das für Baumaßnahmen und Gebäudeunterhalt zuständige Verwaltungspersonal werde deutlich aufgestockt.

Kennen lernen „vor Ort“

Abschließend lud Bezirksvorsitzender Erich Baumann und der BV den Stadtschulrat auf Anregung des Arbeitskreises Schulleiter ein, sich sozusagen „vor Ort“ ein Bild über den hohen Leistungsstand und das breite Bildungsangebot an den beruflichen Schulen in München zu machen. Schweppe nahm diese Einladung dankend an; in Zukunft wird das regelmäßige Treffen zwischen dem BV München und dem Stadtschulrat nicht mehr im Referat für Bildung und Sport, sondern reihum an verschiedenen beruflichen Schulen stattfinden und mit einer Besichtigungsrunde verbunden sein.

Der VLB München bedankt sich auf diesem Wege beim Stadtschulrat und der Fachabteilungsleitung für den freundlichen Empfang und das offene und konstruktive Gespräch; wir freuen uns, in einigen wichtigen Punkten Einigkeit erreicht zu haben – und wir werden die aus unserer Sicht noch offenen „Baustellen“ beharrlich weiter bearbeiten, im Interesse unserer Schülerinnen und Schüler. Denn „gute Schule“ kann nur gelingen mit guten Rahmenbedingungen und engagierten, motivierten Lehrkräften.

Siegfried Hummelsberger

KV Oberfranken Nord-West

Kreisversammlung mit Neuwahlen

Die diesjährige Kreisversammlung fand wieder einmal in Kronach statt. Als Gast konnten wir unsere stellvertretenden geschäftsführenden Vorstand Alexander



Der Kreisvorsitzende Joachim Wagner dankt Alexander Liebel für seine Vortrag.

Liebel zusammen mit seiner Frau begrüßen. Liebel ist – wie er selbst mehrfach betonte – sehr gerne nach Kronach gekommen, weil er an der dortigen Berufsschule ein Jahr als Referendar im Zweigschuleinsatz tätig war und Kronach noch in guter Erinnerung habe. An unserer Kreisversammlung konnte er seinen damaligen Betreuungslehrer und einige ehemalige Kollegen namentlich begrüßen.

Nach dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes wurde auf die sehr positive Entwicklung bei den Mitgliederzahlen im Kreisverband Oberfranken Nordwest hingewiesen. Über 30 neue Mitglieder aus den beruflichen Schulen von Kronach, Coburg, Lichtenfels und Kulmbach sind seit der letzten Kreisversammlung dem VLB beigetreten.

Die mehr als 40 Teilnehmer folgten dann den Ausführungen des gut informierter Gastredners aus Nürnberg mit großem Interesse. Kreisvorsitzender Joachim Wagner ehrte anschließend Anton Reinhardt für seine mehr als 25-jährige Tätigkeit als Kontaktkollege an der Berufsschule in Lichtenfels und überreicht ihm ein kleines Präsent verbunden mit den besten Wünschen für seinen Vorrustbestand und die Pensionierung.

Bei den folgenden Neuwahlen gab es keine Überraschungen. Der alte Vorstand wurde wieder bestätigt.

Bei gutem Essen wurde weiter rege diskutiert. Die Veranstaltung endete nach gut drei Stunden.

DIREKT AN DER A96
MÜNCHEN-LINDAU
AUSFAHRT
BAD WÖRISHOFEN



NUR 40 MINUTEN
VON MÜNCHEN,
90 MINUTEN
VON STUTTGART

skyline Park
www.skylinepark.de

DENKSPORT IM ALLGÄU SKYLINE PARK – das perfekte Ziel für einen Schulausflug!

Tempo, Adrenalin und Fahrspaß – ein Wandertag lockt
ins Freie und ist der ultimative Kick für Schüler

Verbringen Sie mit Ihren Schülern einen
ganz besonderen Wandertag!
Über 50 Attraktionen garantieren Spaß und
Spannung für alle Altersklassen –

FÜR NUR 11€ PRO PERSON.

Riesenrad und Überkopf-Achterbahn, Wildwasser-
Rafting und Autoscooter – egal ob Grund-, Mittel- oder
Oberstufe – für jeden Schüler ist das richtige dabei.



STEVE WAITE

Europas führender Extrem Magier
zu Gast im Skyline Park!



- + Sonderpreis von nur 11 Euro pro Schüler
- + Pro 20 Schüler erhält ein Lehrer kostenlosen Eintritt
- + Anreise: eigener Bahnhof Rammingen (Bay)
- + Direkt an der A96 München-Lindau + kostenlose Busparkplätze
- + Kostenlose Schülerrallye mit spannenden Denksportaufgaben
- + Über 50 Attraktionen im Eintrittspreis enthalten
- + Kostenloser Besuch der Steve Waite Magiershows
(26. Mai bis 12. September 2012)

Detaillierte Informationen zu Schulausflügen in den Skyline Park, die kostenlose Schülerrallye zum
downloaden und das Online-Anmeldeformular finden Sie unter: www.skylinepark.de/schule

Fachgruppen

FG Holztechnik

Der Arbeitskreis Holztechnik in neuer Besetzung – wieder aktiv

Im Dezember 2011 hat sich der Arbeitskreis Holztechnik erstmals in neuer Besetzung in Passau zu einem Arbeitstreffen zusammengefunden.

Die Mitglieder sind:

Regierungsbezirk Unterfranken
Hörr, Alfred (Vorsitzender bis 2013)

Regierungsbezirk Oberfranken
Pfeufer, Johannes

Regierungsbezirk Mittelfranken
Medack, Thomas

Regierungsbezirk Oberpfalz
Meier, Helmut

Regierungsbezirk Niederbayern
Kriegl, Robert

Regierungsbezirk Oberbayern
Schmid, Hans

Regierungsbezirk Schwaben
Geiger, Astrid

Für das Kalenderjahr 2012 haben wir ein Treffen am 27./28.04 in Bamberg und ein weiteres am 09./10.11 vereinbart.

Für alle VLB Mitglieder der holzverarbeitenden Berufe wird die Arbeit des AK Holztechnik wie bisher mit einer Veranstaltung pro Jahr erkennbar sein. So planen wir Teilnahmen an Berufskongressen und für Herbst 2013 eine Studienfahrt.

Intern werden wir uns Themen wie dem Niveau der CNC Fachkraft, der Projektarbeit und den Prüfungen, der Umsetzung von Kompetenzen im Unterricht, der Inklusion, EnEV, der Lichttechnik und dem Prüfungswesen widmen.

Auch die Nachwuchswerbung haben wir uns auf die Fahnen geschrieben, da einige Schulstandorte unter massivem Rückgang der Auszubildenden im Schreinerhandwerk leiden. Bei unserem nächsten Treffen werden wir eine Sammlung verschiedener Werbemaßnahmen zusammenstellen und diese anschließend als Download der VLB Homepage zur Verfügung stellen.

Wir freuen uns schon auf unser nächstes Treffen, denn wir wollen unter anderem voller Tatendrang eine interessante Studienfahrt für 2013 ausarbeiten.

Wer Interesse daran hat beim Arbeitskreis Holztechnik mitzuwirken, ist herzlich dazu eingeladen. *Astrid Geiger*



Von links: Helmut Meier, Robert Kriegl, Astrid Geiger, Johannes Pfeufer, Hans Schmid, Alfred Hörr (Vorsitzender).

Studenten und Referendare

Schon mal zum Vormerken:

Symposium für Studenten, Referendare und Junge Pädagogen

Datum: 29. und 30. Juni 2012

Ort: Freising

Auch in diesem Jahr wird es wieder das Symposium für Studenten, Referendare und Junge Pädagogen geben. Dort gibt es interessante Vorträge, eine Podiumsdiskussion mit Vertretern des Ministeriums und des VLB sowie natürlich jede Menge Gelegenheiten Fragen zu stellen, Informationen aus erster Hand zu erhalten oder einfach nur Kontakte zu knüpfen. Um auch den Referendaren, die ja meist Freitag noch Unterricht halten die Teilnahme zu ermöglichen, wird das Symposium inhaltlich samstags (kompletter Tag) stattfinden. Über eure Anreise bereits am Freitag würden wir uns sehr freuen, um Freitagabend gemeinsam Freising und sein Nachtleben kennen zu lernen, viele Gespräche zu führen und neue Kontakte zu knüpfen.

Freitag, 29.06.2012

Bis 16:00 Uhr

Anreise & Begrüßung, gemeinsames Kennenlernen bei Kaffee & Kuchen

16:30 Uhr

„Vorstellung der staatlichen Berufs- und Berufsfachschule in Freising“

16:45 Uhr

Fachgruppentreffen Studenten/Referendare/Junge Pädagogen:
Information und Austausch

Samstag, 30.06.2012

09:30 Uhr

Begrüßung durch die Vertretungen der Studenten, Referendare und Junge Pädagogen des VLB
Fachgruppentreffen Studenten/Referen-

dare/Junge Pädagogen: Information und Austausch, Neuwahlen, Vorbereitung der Podiumsdiskussion

10:30 Uhr

Podiumsdiskussion
MR Claus Pommer,
Kultusministerium
Wolfgang Lambl,
Hauptpersonalrat/Stv. Landesvorsitzen-
der VLB
Maria Sommerer,
Referat Lehrerbildung VLB
Henrik Hösch,
Seminarvorstand Studienseminar
Nordbayern

ca. 12:15 Uhr Mittagessen

13:15 Uhr

Reiner Roggan, Münchner Verein:
„Wissenswertes über Versicherungen im
Lehrerberuf“

14:00 Uhr

Wolfgang Lambl, Hauptpersonalrat des
VLB: Informationen über die aktuelle
Verbandsarbeit

15:00 Uhr

Abschluss & gemeinsames Fazit

Über eure Anmeldung würden wir uns
sehr freuen! Das zugehörige Anmelde-
formular findet ihr auf der Internetseite
des VLB oder ihr könnt es über die Ge-
schäftsstelle anfordern.

Senioren

KV Augsburg

Gipfeltreffen beim Seniorenachmittag in Augsburg

Der Kreisverband Augsburg hatte sei-
ne Senioren zu Feier etlicher rund-
er Geburtstage – ab 70 Jahren aufwärts
– eingeladen. Der Seniorenvertreter für
Schwaben begrüßte Ende März die Teil-
nehmer im Auftrag des Kreisverbandes.

Gekommen waren zwei Ehrenvorsit-
zende des VLB, Berthold Schulter, letz-
ter Vorsitzender des VDH (ehemaliger
Verband der Diplomhandelslehrer) und
Othmar Doleschal, Landesvorsitzender
des VBB von 1976 bis 1991. Durch bei-
der Anwesenheit war die Versammlung
zu einem Gipfeltreffen geworden. An-
wesend waren auch Klaus Kleinsteuber,
Gründungsvorsitzender des VBB Be-
zirksverbandes Schwaben, Gründung
1980, und Alfred Weigand früher VDH,
sein Nachfolger im Bezirksvorsitz. So
war die Versammlung auch zu einem
schwäbischen Gipfel geraten.

Berthold Schulter referierte über
grundlegendes und aktuelles zur Ver-
sorgung, auch zum Nebeneinander von
Pension und Rente. Anschließend wur-
den Einzelaspekte der Thematik disku-
tiert. Die Teilnehmer dankten dem Refe-
renten mit anhaltendem Beifall.

Günter Hermannsdörfer erinnerte an
die Mitglieder unseres Verbandes, die in
letzter Zeit verstorben waren, insbeson-
dere an die kürzlich verstorbene Irmin-
gard Guggumos, Gründungsmitglied
unseres Kreisverbandes in der Hallschu-
le in Augsburg, damals, 1949. Dann be-
glückwünschte er die Jubilare, dankte für
ihre Treue zum Verband und verteilte die
Weinpräsente.

Herbert Günther, erst seit kurzem
im Ruhestand, und Jutta Richter, dem-

nächst im Ruhestand, erhielten je ein
Exemplar der Chronik unseres Ver-
bandes, die zum 60. Gründungsjubilä-
um 2009 erschienen war, ausgehändigt.
Schließlich verabschiedete der Senioren-
vertreter die Teilnehmer mit der Hoff-
nung auf ein gesundes Wiedersehen bei
der nächsten Veranstaltung, der Mitglie-
derversammlung am 8. Mai.

Günter Hermannsdörfer

Personalien

Hans Vollath wurde 100

Nicht ganz alltäglich in der Geschich-
te des VLB: Der langjährige Leiter
der Karl-Peter-Obermaier-Berufsschu-
le in Passau konnte am 8. März seinen
100. Geburtstag feiern. In Begleitung
seiner Tochter Ursula Karl-Hellwing,
selbst Lehrerin, besuchte der niederba-
yerische Bezirksvorsitzende Rudolf Pu-
ryear den Jubilar, überreichte ein Prä-
sent und überbrachte die Glückwün-
sche des Landesvorsitzenden. Wer An-
gehörige im fortgeschrittenen Alter hat,
weiß, welche Leiden sich üblicherwei-



Von links: Günter Hermannsdörfer, Alfred Weigand, Berthold Schulter, Othmar Doleschal und Klaus Kleinsteuber.



Bezirksvorsitzender Rudi Puryear gratuliert Hans Vollath.

se einstellen. Zwar ist Hans Vollath seit geraumer Zeit erblindet, ansonsten aber erstaunlich fit. So kann zum Beispiel jeder Experte ein Fachgespräch mit ihm führen, wie viel welcher Neubau einer Berufsschule gekostet hat bzw. was welcher Bau kosten darf. Auch Daten

und Trends aus der Entwicklung seiner Schule hatte der langjährige Schulleiter problemlos zur Hand.

Auch der Außenstehende erkennt, dass er eine außergewöhnliche Persönlichkeit vor sich hat: Mit dem zu nächst Erreichten war er nicht zufried-

den. Der gebürtige Oberpfälzer Hans Vollath wurde nach Besuch der Realschule und Oberrealschule zunächst Volksschullehrer. Wenige Jahre später begann er das Aufbaustudium zum Berufsschullehrer. Typisch für seine Generation waren Verpflichtung zum Kriegsdienst und anschließende Gefangenschaft. Erst 1948 konnte der 1912 Geborene seine Tätigkeit als Gewerbeoberlehrer in Tirschenreuth aufnehmen. 1953 wurde Hans Vollath Leiter der Kreisberufsschule in Bogen, 1963 Chef der Berufsschule in Passau. Dort schuf er als Lobby-Arbeiter des beruflichen Schulwesens die Grundlage für den später erfolgten Neubau der Berufsschule I, der in Bayern als vorbildlich gilt. Ein besonderes Anliegen war ihm auch der gleichberechtigte Ausbau des beruflichen Bildungsweges bis hin zur Hochschule. Wie überzeugt er von der Qualität der beruflichen Schulen war, zeigt sich auch darin, dass seine Tochter die BOS besuchte. Anlässlich seiner Pensio-

SCHULER

FORMING THE FUTURE

• Stellenausschreibung

Wir planen, an unserem Standort in Mexiko eine berufliche Ausbildung aufzubauen.

Für einen Zeitraum von 3-5 Jahren suchen wir dafür zum nächstmöglichen Termin geeignete Kandidaten/innen:

Standort:	Puebla, Mexiko
Bereich / Abteilung:	Personal / Ausbildung
Position:	Berufsschullehrer Metall (m/w)
Aufgaben:	<ul style="list-style-type: none"> - Mitwirkung in Aufbau einer dualen Ausbildung nach dem deutschen Modell und den Richtlinien für die Berufsbildung sowohl für den Eigenbedarf unserer Organisation in Mexiko wie auch im Verbund für weitere beteiligte Unternehmen - Vermitteln der mechanischen theoretischen Metall Grundkenntnisse - Didaktisches Aufbereiten der Lehrinhalte sowie Durchführen des betriebsinternen Unterrichts. - Abgeschlossene Berufsausbildung zum Industrie/Werkzeug- oder Zerspanungsmechaniker - Berufsschullehrer Metall - Idealerweise 5-10 Jahre Berufserfahrung als Berufsschullehrer Metall - Kenntnisse in CNC, Hydraulik, Pneumatik - Methodisch-pädagogische Ausbildung - Englischkenntnisse (fließend), bevorzugt auch Spanisch(grund-)kenntnisse
Qualifikationen:	<ul style="list-style-type: none"> - Engagement und Teamfähigkeit - Sicheres Auftreten und Durchsetzungsvermögen - Kommunikationsstärke - Freude an der Arbeit mit Jugendlichen - Interesse an fremden Kulturen
Persönliche Eigenschaften:	<ul style="list-style-type: none"> - Sprachtraining von Ort wird gewährleistet

**Sind Sie an der Position interessiert?
Weitere Fragen beantworten Ihnen Herr Maciel,
Ausbildung,
e-mail: irving.maciel@mwmexico.com
T +52 (222) 431 00 19
Mobil +52 (222) 192 00 69**

• Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung, die Sie bitte uns, irving.maciel@mwmexico.com richten.

nierung hieß es 1974 im Jahresbericht: „Nicht befehlen, sondern überzeugen – nicht anordnen, sondern eigenverantwortlich und selbständig handeln lassen, das waren die Grundelemente seines Führungsstiles.“ Eine solche Einstellung war damals keineswegs selbstverständlich und war wohl mit ursächlich dafür, dass aus der Schule allseits bekannte weitere Führungspersonlichkeiten hervorgingen.

Als Leiter der damals größten niederbayerischen Berufsschule nahm Hans Vollath wenig Rücksicht auf seine Gesundheit und sein Privatleben. Als Pensionist unternahm er dafür zahlreiche Reisen in die ganzen Welt. Von diesen Erinnerungen zehrt der Jubilar heute noch bei voller Geisteskraft. Hans Vollath hält seit nicht weniger als 38 Jahren als Pensionist dem Verband die Treue. Dankbar reihen wir uns ein die Schar der Gratulanten. Prominentester Gratulant war niemand anders als der Bundespräsident.

Rudolf Puryear

In memoriam Irmingard Guggumos



Irmingard Guggumos ist am 9. Februar 2012 gestorben. Am 24. Mai wäre sie – 1913, also noch vor dem 1. Weltkrieg geboren – 99 Jahre alt geworden.

Wenige Wochen, nachdem in Nürnberg der Verband Bayerischer Berufsschullehrer aus der Taufe gehoben worden war, trafen sich in Augsburg in der Hallschule Lehrer Augsburger Berufsschulen und gründeten am 14. Dezember 1949 den Kreisverband Augsburg. Mit dabei war Irmingard Guggumos.

Sie hatte am 21. März 1944 am Staatlichen Berufspädagogischen Institut München die Staatliche Prüfung für das Gewerbelehramt abgelegt und gut

bestanden. Seit 1946 war sie im städtischen Schuldienst. Ihre berufliche Heimat fand sie an der Berufsschule III (später II) als Leiterin der Friseurabteilung, später als Fachbetreuerin für Sozialkunde. Auch nach ihrer Pensionierung blieb sie dem Verband treu und nahm lange noch Anteil an der Verbandsarbeit.

Als Seniorenvertreter durfte ich ihr zu einigen runden Geburtstagen die Glückwünsche des Kreisverbandes überbringen. Sie war das letzte noch lebende Gründungsmitglied unseres Kreisverbandes und wir danken ihr für mehr als 60 Jahre Treue zu unserem Verband.

Wie **NEU** geboren... **NaturaMed** Fachklinik



- **BurnOut**
- **Lebenskrise**
- **Depression**
- **Ängste**
- **chronische Schmerzen**
- **Essstörung**

Ganzheitsmedizinische Ursachendiagnose

Geben auch Sie mehr als Sie bekommen?

Psychosomatisches Privatkrankenhaus beihilfefähig
0 75 24 . 990 - 222
88339 Bad Waldsee
naturamed.de

Wir suchen nach versteckten Krankheitsursachen und zeigen naturmedizinische und psychologische Wege zu neuer Kraft. Ambulanz, Schnupperwoche, Kur- oder Krankenhausaufenthalt.

Wagen Sie den NEU-Anfang!

Naturamed ♥ ...wir bringen sie wieder in Schwung!

Wir gratulieren im Juni ...

... zum 93. Geburtstag

Weiss, Anton, 14.06.
87487 Wiggensbach, KV Allgäu

... zum 90. Geburtstag

Neumeister, Elisabeth, 11.06.
91541 Rothenburg, KV Mittelfranken-Süd

... zum 87. Geburtstag

Jakobi, Sieglinde, 09.06.
81375 München, BV München

... zum 86. Geburtstag

Schneider, August, 02.06.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

... zum 85. Geburtstag

Eder, Alois, 11.06.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost

Frank, Heinz, 09.06.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

Häupl, Elisabeth, 02.06.
91413 Neustadt/Aisch, KV Mittelfranken-Nord

Kretschmer, Walter, 15.06.
94032 Passau, KV Niederbayern-Ost

Prell, Liselotte, 11.06.
90766 Fürth, KV Mittelfranken-Nord

... zum 84. Geburtstag

Noichl, Juliane, 04.06.
83346 Bergen, KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Fehle, Herbert, 17.06.
93059 Regensburg, KV Regensburg

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION

Martin Ruf
Nussbaumweg 9
97084 Würzburg
E-mail: ruf@vlb-bayern.de
Tel.: 09 31/66 14 15
Fax: 09 31/6 60 72 91

Günther Schuster
Remigius-Vollmann-Str. 4 b
89257 Illertissen
E-Mail: schuster@vlb-bayern.de
Tel.: 0 73 03/91 90 25
Fax: 0 73 03/91 90 26

ANZEIGENBETREUUNG

Glückstat Marketing & Kommunikation
Andrea Henkel
Sterzinger Str. 3
86165 Augsburg
E-Mail: anzeigenbetreuung@vlb-bayern.de
Tel.: 08 21/4 50 40 33-33
Fax: 08 21/4 50 40 33-20

ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Eltertstraße 27, 97828 Markttheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.
Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.
ISSN Nr. 1867-9161

Lichtblau, Roland, 28.06.
84347 Pfarrkirchen, KV Niederbayern-Ost

... zum 83. Geburtstag

Stenglein, Gertraud, 02.06.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest
Hagenauer, Johann, 15.06.
84155 Bodenkirchen, KV Landshut
Kisskalt, Hans, 20.06.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 82. Geburtstag

Zankl, Alfons, 01.06.
93413 Cham, KV Cham

... zum 81. Geburtstag

Mader, Friedrich, 02.06.
80809 München, BV München
Huber, Herta, 19.06.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu
Sigg, Helmut, 19.06.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön
Pronold, Siegfried, 21.06.
85435 Erding, KV Oberbayern-Nordwest
Schmied, Ingrid, 28.06.
84489 Burghausen, KV Altötting-Mühldorf

... zum 80. Geburtstag

Auer, Helmut, 04.06.
80797 München, BV München
Mönius, Georg, 08.06.
91301 Forchheim, KV Bamberg-Forchheim

... zum 75. Geburtstag

Buchtmann, Alfred, 30.06.
94036 Passau, KV Niederbayern-Ost
Leitenmeyr, Elisabeth, 20.06.
86199 Augsburg, KV Nordschwaben
Moezer, Herbert, 14.06.
91586 Lichtenau, KV Mittelfranken-Süd
Richter, Manfred, 30.06.
91781 Weißenburg, KV Mittelfranken-Süd
Stenger, Ilse, 28.06.
82256 Fürstenfeldbruck,
KV Oberbayern-Südwest

... zum 70. Geburtstag

Bitter, Hubert, 14.06.
91207 Lauf, KV Mittelfranken-Nord
Holzer, Manfred, 15.06.
87437 Kempten, KV Allgäu
Kaiser Hans-Joachim, 14.06.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön
Kohler, Karl-Heinz, 14.06.
83022 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach

Marr, Alexander, 05.06.
96117 Memmelsdorf, KV Bamberg-Forchheim
Pietsch, Werner, 27.06.
91207 Lauf, KV Mittelfranken-Nord
Poßner, Klaus, 08.06.
91126 Rednitzhembach, KV Mittelfranken-Süd
Weishaupt, Erika, 19.06.
86381 Krumbach, KV Nordschwaben

... zum 65. Geburtstag

Ernst, Winfried, 15.06.
97447 Gerolzhofen, KV Würzburg
Ertel, Georg, 22.06.
92259 Neukirchen, KV Amberg-Sulzbach
Euba, Heribert, 01.06.
86529 Schrobenhausen,
KV Oberbayern-Nordwest
Fendt, Hans, 28.06.
86459 Gessertshausen, KV Augsburg
Harwardt, Gerd, 23.06.
86637 Wertingen, KV Nordschwaben
Hauke, Richard, 23.06.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Hottner, Rudolf, 02.06.
93049 Regensburg, KV Regensburg
Huhn, Alfred, 14.06.
93359 Wildenberg, KV Landshut
Klaus, Wolfgang, 19.06.
97421 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Metz, Annemarie, 08.06.
92676 Eschenbach, KV Oberpfalz-Nord

... zum 60. Geburtstag

Angermeyer, Marianne, 28.06.
83512 Reitmehring, BV München
Echtner, Theresia, 18.06.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Ferner, Michael, 03.06.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Feuerlein, Ernst, 06.06.
85107 Baar-Ebenhausen, BV München
Goll-Walter, Barbara, 03.06.
91054 Erlangen, KV Mittelfranken-Nord
Halbrock, Jürgen, 11.06.
89231 Neu-Ulm, KV Nordschwaben
Hartmann, Anton, 14.06.
89415 Lauingen, KV Nordschwaben
Dr. Heyder, Friedrich, 28.06.
91798 Höttingen-Weiboldshausen,
KV Donau-Wald
Hingerl, Georg, 24.06.
84577 Tüßling, KV Altötting-Mühldorf
Jehle, Xaver, 10.06.
86932 Pürggen-Stoffen,
KV Oberbayern-Südwest



REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH

Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel: 0841/71144, Fax: 0841/77686,

Frühzeitige Anmeldung wegen Flugplatzreservierung erbeten.

Die Mitgliederpreise gelten auch für Ehepartner!



Termine	Reisen 2012	Preis für Mitglieder VLB ab
20.08.12 bis 27.08.12	RUMÄNIEN: Lufthansa ab MUC: Bukarest, Karpaten, Dracula Burg, Moldauklöster, Schässburg, Hermannstadt, HP, gute Hotels	898,00
07.08.12 bis 11.08.12	KOPENHAGEN UND UMGEBUNG: Lufthansa ab MUC, 2 Ganztagesausflüge, Ü/F im zentralen 4-Sterne Hotel, 2 Abendessen	998,00
07.08.12 bis 15.08.12	BALTIKUM: Air Baltic ab MUC via FRA: Litauen, Kurische Nehrung, Lettland, Estland, gute Hotels, HP, alle Fluggebühren inkl.	1.298,00
09.08.12 bis 16.08.12	ISLAND: Icelandair ab MUC, Gletscher, Geysire und Wasserfälle, Keflavik, Südküste, Hochland, Reykjavik, HP, 4-Sterne Hotel	1.398,00
15.08.12 bis 30.08.12	NAMIBIA-BOTSWANA-VICTORIA FÄLLE: South African ab MUC: gute Hotels oder beste Lodges, RL Friedrich Diemer	3.498,00
15.08.12 bis 29.08.12	INDIEN-LADAKH: Lufthansa ab MUC: Delhi, zahlreiche Himalaya-Klöster, Übernachtungen mit VP in Ladakh und HP in Delhi	1.848,00
20.08.12 bis 27.08.12	BULGARIEN: Lufthansa ab MUC, Sofia, Orthodoxe Klöster, Plovdiv, Nesebar, Kazanlak, Veliko Tarnovo, HP in guten Hotels	998,00
25.08.12 bis 03.09.12	NORDGRIECHENLAND: AEGEAN ab MUC: Wanderreise mit Olympbesteigung und Vikoschlucht, HP, Evangelos Plexidas	1.398,00
25.08.12 bis 01.09.12	AZOREN: SATA ab MUC: Insel Sao Miguel: Ponta Delgada, Sete Cidades, Ostküste, Furnas, Lagoa do Fogo,	1.298,00
27.10.12 bis 03.11.12	7 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel, 7 x Frühstück, 4 x Mittagessen, 7 x Abendessen, alle Fluggebühren inkl.	1.398,00
02.11.12 bis 06.11.12	ISTANBUL: Lufthansa ab MUC: Städtereise mit umfangreichem Programm, Übernachtung mit HP im zentralen Stadthotel	748,00
26.12.12 bis 06.01.13	INDIEN-KARNATAKA: Lufthansa ab MUC/FRA: Bangalore, Mysore, Hampi, Goa, Mumbai, Übernachtung HP in guten Hotels	1.998,00
26.12.12 bis 06.01.13	SÜDINDIEN: Emirates ab MUC/FRA: Madras, Tanjore, Madurai, Backwaters, Cochin, Übernachtung mit HP in guten Hotels	1.998,00
HERBST 2012: Paris 5 Tage, WINTER 2012/13: Sri Lanka 13 Tage, Äthiopien 11 Tage,		
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de		

Müller, Robert, 05.06.

95512 Neudrossenfeld,

KV Oberfranken-Nordwest

Pohrer, Renate, 26.06.

90765 Fürth, KV Mittelfranken-Nord

Puryear, Rudolf, 09.06.

84088 Neufahrn, KV Landshut

Raab, Elisabeth, 01.06.

80689 München, BV München

Reger, Josef, 11.06.

80993 München, BV München

Schupfner, Wolfgang, 26.06.

84036 Landshut, KV Landshut

Schwarzkopf, Karl-Michael, 28.06.

63768 Hösbach, KV Untermain

Stratmann, Petra, 27.06.

63897 Miltenberg, KV Untermain

Wein, Josef, 13.06.

92287 Schmidmühlen, KV Schwandorf

Zeintl-Dobmann, Paul, 24.06.

93055 Regensburg KV Regensburg

In den Ruhestand sind gegangen ...

Huhn, Alfred, KV Landshut

Metz, Annemarie, KV Oberpfalz-Nord

Wir trauern um ...

Czernich, Helmut (90), KV Oberpfalz-Nord

Doppelhammer, Klaus-Georg (64),

KV Mittelfranken-Nord

Lerch, Wolfgang (75), KV Oberbayern-Nordwest

Lenz, Peter (64), KV Nordschwaben

Lerner, Karl (90), BV München

Müller, Olaf (63), KV Augsburg

Scheck, Manfred (83), KV Neumarkt

Schimmack, Dieter (71),

KV Rosenheim-Miesbach

Autorenverzeichnis

Butz, Rainer u.a.

BS, Josef-Blau-Str. 17, 92660 Neustadt a. d. Waldnaab, Tel.: (09402) 94403-0

Kiefl, R./Söll, K.

BOB, Stadtgraben 31, 94315 Straubing, Tel.: (09421) 1512

Krapp, Susanne

BS, Brauhausstr. 9b, 91522 Ansbach, Tel.: (0981) 488462-0

Küfner, Reinhard

VLB-Referent für Fachlehrerfragen
Eulenstr. 5, 93309 Kehlheim

Lambl, Wolfgang

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender und
VLB-Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,
Tel.: (09363) 5278

Liebel, Alexander

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,
Tel.: (0911) 231-3948

Pohlmann, Heiko

VLB-Referent für Lehrerbildung
Kapellenstr. 82, 82239 Alling,
Tel.: (08141) 818524

Schwarzenberger, Wolfgang

ISB, Schellingstr. 155, 80797 München,
Tel.: (089) 2170-2220

Siska, Franz

Am Happach 40, 97218 Gerbrunn,
Tel.: (0931) 707691

Sonderschefer, B./Schlieper, C.

BS, Th.-Ehemann-Str. 13b,
97318 Kitzingen, Tel.: (09321) 2306-0

Südkärntner Seen

Baden-Wandern-Segeln-Heidelb.-
Pilze. Ausfl. nach Venedig & Verona.
Alleinstehendes **Einfamilienhaus**,
herrliche und sehr ruhige Lage nahe
Presseggersee, Telefon 0 73 03/62 07,
E-Mail: aundbmueller@web.de

Ein Merkmal der Gesprächskultur

Sicher haben auch Sie schon die Erfahrung gemacht: Es gibt Menschen, die schauen einen im Gespräch partout nicht an. Dies ist nicht nur unangenehm, es führt auch zu Irritationen wie die folgende Begebenheit zeigt: „Weißt Du“, sagt Henry nach einer ziemlich verfahrenen Sitzung, „was mich stört?“ Noch weiß ich's nicht, was Henry stört. Ich weiß aber, dass er keiner von denen ist, die aus ihrem Herzen eine Mördergrube machen.

„Was mich sehr stört, ist dass er mich keines Blickes würdigt. Alle schaut er an, nur mich nicht und das verdirbt mir einfach die Laune“.

ER– das ist der Boss, der Obere in der Runde sozusagen. Das Alphatier, wie man heutzutage im Fachjargon zu sagen pflegt.

„Mir geht's manchmal ähnlich“, muss ich zugeben. „Man sollte es ihm halt mal sagen“.

Kein Einzelfall, dieser Vorgang: Es gibt Vortragsredner, die stur in eine Richtung blicken, als wäre ein Teil der Zuhörer gar nicht da. Als Pennäler habe ich Lehrer erlebt, für die bestimmte Schüler einfach Luft waren, obwohl auch damals schon bekannt war, wie wichtig zustimmende Blicke für die Lern- und Arbeitsmotivation von Kindern sind.

Der Blickkontakt ist Bestandteil der Körpersprache, der Kommunikation also. Blickkontakte können Sympathie und Wertschätzung vermitteln und wer sie bei einer Gesprächsrun-

de nicht bekommt, fühlt sich unwichtig, ungefragt, ausgeschlossen und überflüssig. Die Reaktionen darauf sind unterschiedlich. Die einen knicken ein, resignieren, andere kompensieren und provozieren, machen ihrem Ärger Luft und werden aggressiv. Das Arbeitsklima wird in beiden Fällen nicht besser.

Das Auge also als zentrales Organ zwischenmenschlicher Beziehungen: „Ein Augenzeuge ist mehr wert als zehn Ohrenzeugen“, schrieb der Komödiendichter Plautus im dritten vorchristlichen Jahrhundert. Er ist damit vermutlich bis heute nicht widerlegt. Haben Sie schon mal was von einem Vier-Ohren-Gespräch gehört? Sicher nicht. Ein Vier-Augen-Gespräch jedoch, das kennt jeder.

Andere Kulturkreise mögen hinsichtlich des Blickkontaktes ihre Eigenheiten haben, in unseren Breitengraden jedoch ist er ein wesentliches Merkmal der Gesprächskultur. Die psychologischen Hintergründe für das Verweigern von Blickkontakten sind vielschichtig. Ständiges Wegschauen kann Ausdruck von Unsicherheit sein, ja sogar pathologische Ursachen haben. Diese zu analysieren überlassen wir aber besser den Fachleuten. Bleiben wir beim Normalfall: Häufig nämlich ist verweigerter Blickkontakt nichts anderes als reine Unachtsamkeit oder Unhöflichkeit. Selbst bei fehlender Sympathie kann man im Gespräch über seinen Schatten springen und die Bedeutung des Blickkontakts „im Auge“ haben. Wenn der Leidensdruck zu groß wird, empfiehlt es sich, die Karten auf den Tisch zu legen. Henry hatte das vor der nächsten Sitzung getan. Sie sollten mal erleben, wie er seitdem in unserer Runde aufblüht.

Franz Siska